MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

342 (25.7.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-215329

Freitag, 25. Juli — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1924 — Nr. 342

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 35 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6. 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark Reklamen 2,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Ausk. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Verschiebung der deutschen Einladung

Die Auffassung in Berlin

⊡ Berlin, 25. Juli. (Von uns. Berl. Büro). In hiesigen unterrichteten Kreisen ist man nicht geneigt, in der Verschiebung der deutschen Einladung auf die nächste Woche eine ungünstige Wendung zu sehen. Nach wie vor hält man an der Auffassung fest, daß das Kompromiß, das in London geschlossen wird, auch wohl gefunden werden dürfte, indem die Juristen jetzt die Dinge festzustellen hätten, über die, da sie im Versailler Vertrag stehen, nicht verhandelt zu werden brauchte. Man ist wohl schon dabei, für Herriot eine rettende Formel zu schaffen. Er würde sich dann vor seinen französischen Kritikern darauf berufen können, daß er mit Deutschland nur über die Fragen verhandelt habe, die über den Versailler Vertrag hinausreichen. Auch hier nimmt man jetzt an, daß die deutsche Delegation etwa am Donnerstag oder Freitag der nächsten Woche in London erscheinen wird.

Es liegen im übrigen heute sowohl aus London als auch aus Paris Meldungen vor, daß Macdonald im Einverständnis mit den übrigen Sachverständigen die deutsche Regierung aufgefordert habe, sich bereit zu halten Delegierte nach London zu entsenden. Trotz dieser mit Bestimmtheit auftretenden Nachrichten ist bei den hiesigen Stellen eine derartige Aufforderung noch nicht eingetroffen.

Deutschland soll nicht nervös werden!

In einer Unterredung, die der Londoner Vertreter der „B. Z." mit einem hervorragenden Mitglied der amerikanischen Delegation hatte, sagte dieser, Deutschland solle sich nicht vorzeitig irritieren lassen, sondern in aller Ruhe erst einmal abwarten, was die wirklichen Beschlüsse der Konferenz sein werden. Deutschland werde wohl Gelegenheit haben, sich auf der Konferenz selbst auszusprechen. Natürlich werde sich die Einladung der Deutschen immer noch etwas weiter hinausziehen, aber der schärfste Fehler, der in einzelnen Organisationen der deutschen Presse begangen werde, sei der, immer wieder daran zu zweifeln, daß die Deutschen wirklich ein Recht auf Mitberatung auf der Londoner Konferenz zugestanden erhalten werden. Auf diese Weise arbeite man direkt in die Hände der Gegner eines deutschen Mitberatungsrechts.

Das Organisationskomitee der deutschen Reichsbahngesellschaft

hat gestern in London die Bearbeitung der Entwürfe eines Gesetzes und der Satzungen der neuen Gesellschaft beendet und die Entwürfe in diesem Bericht der Reparationskommission vorgelegt. Das Komitee hat in langwierigen Beratungen der sachlichen und finanziellen Fragen die Grundlage für die Bildung der Gesellschaft gelegt, die die größte der Welt ist und ungefähr 700 000 Beamte, Angestellte und Arbeiter umfassen wird.

Das Komitee setzt sich aus Sir William Acworth, Leveure und den beiden deutschen Mitgliedern Bergmann und Vogt zusammen. Von der Ernennung eines fünften neutralen Mitglieds, das ursprünglich vorgesehen war, hat man Abstand genommen, da die Arbeiten des Komitees zu einem vollen Einvernehmen geführt haben.

Die fünf Hauptfragen

Wie ein Berliner Mittagsblatt aus London berichtet, soll Herriot mit Macdonald übereingekommen sein, daß sich die Konferenz auf die entscheidenden folgenden fünf Punkte beschränken soll:

1. die wirtschaftliche Räumung der Ruhr,
2. die militärische Räumung der Ruhr,
3. die im Januar aktuell werdende Frage der Räumung der Kölner Zone durch die Engländer,
4. die Frage des individuellen Sanktionsrechts einzelner Mächte,
5. die Frage der angeforderten 4000 französisch-belgischen Eisenbahner im Rheinland.

Theunis soll zugesagt haben, er sei bereit, in jedem dieser Punkte den englisch-amerikanischen Wünschen soweit wie irgend möglich entgegenzukommen, jedoch müsse er, um seine Lage halten zu können, einige Kompensationen erhalten.

Die „B.-Z." schreibt dazu: Diese Kompensationsforderungen lassen voraussehen, daß der Konferenz wieder neue kritische Augenblicke bevorstehen. Es ist z. B. augenfällig, daß der Versuch, die militärische Räumung der Ruhr mit der Räumung der Kölner Zone in Zusammenhang zu bringen, nur bedeuten könne, daß durch die militärische Räumung der Ruhr die französische These anerkannt werden soll, daß die rheinische Besatzungsfrist noch nicht zu laufen begonnen hätte, daß die Engländer Köln im Januar noch nicht räumen sollen oder wenn sie dies dennoch tun, daß den Franzosen ein Besetzungsrecht zugestanden werden soll. Natürlich wird diese neue Forderung von offensichtlicher Rechtswidrigkeit erhoben im Namen der Sicherheit gegen das schwer gepanzerte Deutschland. Auch die französischen Katzen fallen eben bei jedem Sturz immer wieder auf die Füße.

Die Arbeiten der Ausschüsse

Nach der „Times" hat der Ausschuß der 2. Kommission, der gestern abend zusammentrat, einen Plan für die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebiets und Rheinlands ausgearbeitet, seine Untersuchungen in dieser Frage beendet und einen Bericht entworfen. Dieser Bericht, der eine abgeänderte Fassung des Seydoux-Memorandums darstellt, wurde gestern spät abends von dem Vollkomitee angenommen. Das 3. Komitee hält heute vormittag eine Sitzung ab. Der 1. Ausschuß wird zusammentreten, falls die Bankiers und Delegierten in der Lage sind, zu irgend einer übereinstimmenden Abänderung ihrer ursprünglichen Vorschläge zu gelangen.

Die Sonderberichterstatter der Pariser Blätter stellen in ihren Berichten fest, daß in der Angelegenheit der Bürgschaften und Sanktionen, die der 1. Ausschuß verhandelt, gestern kein Schritt vorwärts getan worden ist. „Wird die Konferenz heute aus der Sackgasse herauskommen, in der sie seit 3 Tagen festsitzt?" frägt der Quotidien, den man allgemein als Herriot-offiziös bezeichnet. Vielleicht würden aber doch gewisse Aenderungen in dem Text von Theunis die Möglichkeit bieten, die Forderungen der Anleihezeichner zu befriedigen. Die englischen Delegierten werden hierzu wichtige Vorschläge machen. Die Frage sei, ob dann die Franzosen neue Zugeständnisse verweigern werden. Auf alle Fälle sei zu fürchten, daß der 1. Ausschuß falls nicht heute irgend eine neue Tatsache eintrete, zu keiner wirklichen Verständigung gelangen könne. Von gewisser Seite werde angenommen, daß die Lage sich aus sich selbst heraus entwickeln werde, und daß es genüge, Geduld zu haben, um in einigen Tagen zu einer idealen Lösung zu gelangen, die alle befriedige.

Die Militärkontrolle

⊡ Berlin, 25. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Es ist verschiedentlich gemeldet worden, daß die Militärkontrollkommission ihre Tätigkeit bereits aufgenommen habe. Das trifft, wie wir hören, nicht zu. Die Note vom 8. Juli hatte als Termin für die Wiederaufnahme der Militärkontrolle den 20. Juli vorgesehen. Dieser Termin ist nicht eingehalten worden, da die Besprechungen über die Art der Durchführung der Kontrolle bis dahin nicht beendet waren. Sie dauern z. Zt. noch an. Es läßt sich daher im Augenblick auch nicht sagen, wann die Kontrollhandlungen beginnen werden.

Der Weltfriedens-Garantiepakt im Oberhaus

Im englischen Oberhaus fand gestern eine Debatte über den Entwurf zu einem Garantiepakt, wie ihn der Völkerbund aufgestellt hat, statt. Lord Grey bedauerte die Ablehnung des Entwurfs durch die englische Regierung und bemerkte, hinter dem gegenseitigen Garantievertrag steckten sehr viele ernste Gedanken und eine harte Arbeit. England werde durch diese Haltung für ein neues Rüstungswettlaufen verantwortlich sein, wie es im Jahre 1914 zum Weltkrieg führte. Er stelle nun die Frage, was geschehen werde, um Europa ein Sicherheitsgefühl zu geben. Der Sachverständigenplan sei geeignet, daß man sich der Frage der Sicherheit allmählich nähere. Gegenwärtig sei jedoch noch kein Fortschritt erzielt worden. Das Instrument des Völkerbundes müsse mehr herangezogen werden. Eine Sympathieerklärung für den Völkerbund von der britischen Regierung genüge nicht, ein praktisches Verfahren müsse angebahnt werden. Für die Regierung antwortete Lord Parmour, der darauf hinwies, die britische Regierung sei sich der Notwendigkeit einer Abrüstung durchaus bewußt und versuche, diese Frage zum Hauptziel ihrer Politik zu machen. Der Völkerbund könne jedoch niemals eine Abrüstung durchsetzen, wenn nicht alle Nationen, die jetzt noch außerhalb stehen, in den Völkerbund aufgenommen werden. Die britische Regierung haben den Garantievertragsentwurf infolge des Widerspruchs der englischen Dominions abgelehnt. Die Regierung sei bestrebt, eine andere Lösung zu finden.

* Soziale Kämpfe in England. Die Unternehmer des englischen Baugewerbes haben beschlossen, die bisher aufgeschobene Verkündung der Aussperrung endgültig nach Samstag in Kraft treten zu lassen.

Die Ermordung Matteottis

Der Abgeordnete Modigliani und zwei andere Rechtsanwälte reichten eine Klage auf Schadenersatz im Auftrag der Waisen Matteottis ein. Wie verlautet, will auch die Mutter Matteotis die gleiche Klage einreichen. Ueber die Leiche Matteottis ist immer noch keine Nachricht vorhanden. Die gerichtliche Polizei ist beauftragt, eine neue Spur in unmittelbarer Nähe von Rom zu verfolgen.

Die polnischen Ministernöte

Ministerpräsident Grabski hat an die polnischen Gesandten in Washington und Berlin, Wroblewski und Olschowski Telegramme gerichtet, worin um baldige Mitteilung gebeten wird, ob die Gesandten bereit wären, das Außenministerium zu übernehmen. Bis gestern spät abends war noch keine Antwort eingegangen.

Der Staatspräsident hat am Mittwoch abend den Oberbeamten des Landwirtschaftsministeriums, Kopczinsky, zum Ackerbauminister ernannt.

Verstimmung in Bayern!

Die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz" wendet sich gegen die Beschlüsse des Rechtsausschusses des Reichstags in denen die Wiederaufnahme des Verfahrens gegenüber Urteilen der bayerischen Volksgerichte, die Aufhebung des Ausnahmzustandes in Bayern und die Aufhebung des Verbotes politischer Vereine beschlossen war. Die Korrespondenz kommt zu dem Ergebnis: Die meisten Leute in Deutschland seien sich über die kommunistische Gefahr nicht klar und es wäre nicht das erste Mal, daß das deutsche Bürgertum überrascht würde. Vor einem Beschluß, der die Wiederaufnahme des Verfahrens bei Urteilen der bayerischen Volksgerichte ermöglichen würde, sei dringend zu warnen. Auch die bayerische Staatsregierung vertrete den gleichen Standpunkt. Durch Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern und seine Ersetzung durch den Reichsausnahmezustand müsse eine Lage erzeugt werden, die als geradezu unheilvoll bezeichnet werden müsse. Hierfür bestehe keine sachliche Berechtigung. Die drei Gesetzentwürfe verrieten den alten Geist einer schlecht gesinnten Bayernpolitik in Berlin.

Tschitscherin erkrankt

⊡ Berlin, 25. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Der B. Z. wird aus Moskau gemeldet, Tschitscherin ist ernstlich erkrankt und empfing in den letzten Tagen nur noch seine engsten Freunde.

Ernst Bassermann zum Gedächtnis

Zu seinem 70. Geburtstag am 26. Juli

Es mag für die Anhänger der liberalen Weltanschauung fast symbolisch anmuten, daß in diesen Erinnerungs-Juli drei Anlässe des Gedenkens an Männer früherer Zeiten fallen, die in der Geschichte des Liberalismus mit Recht als eine „Aera der Höhepunkte" bezeichnet werden: Der 100. Geburtstag Bennigsens und der 70. Geburtstag Bassermanns, zwischen die jetzt noch sich der Tod des 80jährigen Albert Bürklin einschiebt. Drei Namen, drei Männer, drei Persönlichkeiten, um die sich gerade heute liebe Erinnerungen ranken. Freilich droht dabei die Gefahr, daß in dem Bestreben, Vergleiche zu ziehen zwischen dem Einst und Jetzt Unvergleichbares nebeneinander gestellt wird. Man soll überhaupt nicht, vor allem nicht in der Politik und nicht in der Geschichte nur aus dem Grunde nach Parallelen suchen, weil diese oder jene Persönlichkeiten zufällig derselben Zeit, derselben Partei, derselben Idee angehören. Ein kritisches Abwägen ist nur dann zulässig, wenn man die Frage nach dem Auf- oder Niedergang eben dieser Idee oder Weltanschauung aufstellt. Aber auch hier stoßen wir auf Hindernisse, weil Krieg und Revolution eine unüberbrückbare Scheidelinie zwischen dem Einst und Jetzt innerhalb der konservativen und liberalen Weltanschauung gezogen haben (bei der christlich-Übernationalen und sozialistischen ist diese Schnittfläche nicht so scharf zutage getreten). Der Liberalismus vor 1914 läßt sich am besten mit dem Kennwort der Reichsgründung und Reichserhaltung charakterisieren, während der heutige liberale Gedanke sich vor allem in der Idee der Reichserneuerung und Reichsverinnerlichung im Sinne des großdeutschen Einheitsgedankens kennzeichnet.

Hüten wir uns aber, was nur allzunahe liegt, die alte nationalliberale Partei so anzusehen, als wäre sie nichts anderes als ein politisches Epigonengeschlecht und die schlechte Sachwalterin eines großen Erbes aus stolzer Vergangenheit gewesen. Oberflächliche Betrachtungsweise pflegt außerdem bei Gedenktagen die müßige und überflüssige Frage aufzuwerfen, was der zu Feiernde wohl sagen oder tun würde, wenn er die Gegenwart noch miterlebte. In der Regel knüpft sich daran ein eifriges Forschen nach Belegstellen aus Reden und Schriften des Verstorbenen, den man dann als Kronzeugen für die eigene Ansichten anführen möchte. Nichts ist törichter und verkehrter als ein solches Verfahren. Das Lebenswerk eines Politikers ist keine Kasuistik oder gar ein politisches Kochbuch, aus dem man im Bedarfsfalle das alleinpassende Rezept sich heraussuchen kann. Das gilt vor allem für die Arbeit des Parlamentariers, der dem Journalisten vergleichbar, zunächst für den Tag zu schaffen gezwungen ist, die Politik der nächsten und weiteren Zukunft aber nur in Etappen von höherer Warte aus betrachten kann. Vermögen sie das nicht, so sind sie nicht Baumeister, sondern nur Kärrner. Baumeister aber waren die drei liberalen B, jeder in seiner Art, ja auch jeder in seiner Kunst. Das ist es gerade, was uns Ernst Bassermann so anziehend macht, daß er als Mensch und als Politiker stets gewissermaßen auf einen unversiegbaren Reservefond des Glücks- und Kunstempfindens zurückgreifen konnte, den er sich in der Jugend als Student und Soldat zurückgelegt hatte. Daraus formte sich seine Persönlichkeit, die in Wahrheit sich zu einer Führernatur entfaltete als er an die Spitze der nationalliberalen Partei gerufen wurde.

So müssen wir Bassermann zu verstehen versuchen, wenn wir heute rückschauend an seinen 70. Geburtstage die Entwickelung des Liberalismus übersehen, die dieser seit seinem Tode genommen hat. Die heutige Deutsche Volkspartei ist weder ein Ableger noch streng genommen die Nachfolgerin der alten nationalliberalen Partei, wenn auch naturgemäß noch mancherlei Personalunion besteht. Aber drei Wurzeln verbinden die Volkspartei mit der nationalliberalen Vergangenheit, aus der sie heute noch Kraft und Saft zieht. Bassermanns großes und bleibendes Verdienst ist es, ein wirtschaftspolitisches Programm aufgestellt und die Partei einheitlich auf der Grundlage dieses Programms geführt zu haben. Gerade in diesen Tagen, in denen der kommende Zolltarif zu einem neuen politischen Schlagball der Innenpolitik geworden ist, tut man gut, sich daran zu erinnern, daß die Durchführung des letzten Zolltarifs, der die Grundlage der Wirtschaftspolitik vor dem Kriege und auch noch eine Zeit lang danach bildete, im wesentlichen Bassermanns Werk war. Dadurch wurden die politische Anarchie und die Stümpereien in wirtschaftspolitischen Fragen überwunden und jene beiden Leuchttürme der deutschen Wirtschaftspolitik errichtet, nach denen wir uns heute wieder richten: die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft und Erhaltung des deutschen Welthandels. Zum anderen wollen wir heute am Grabe der deutschen Sozialpolitik nicht vergessen, daß es gerade Bassermann war, der sich stets zu den berechtigten Forderungen des sozialen Gewissens bekannte und der Sozialpolitik gab, nicht zu vergessen auch der Frauenbewegung, was ihr gebührte. Die Deutsche Volkspartei, die programmgemäß neben das Nationale und Liberale das Soziale gestellt hat, wird gerade als Hüterin des Bassermannschen Sozialerbes alle Tiefen liberaler Ethik auslothen müssen. Und das Letzte und Größte in Bassermanns Leben und Wirken ist das Eintreten für die großen Daseinsfragen des Vaterlandes. Auch in der Opposition Vaterland und Volk zu nützen, d. h. sich stets der höchsten Verantwortung bewußt zu sein, ist politische Kunst, die der Künstler Bassermann am ehesten begriff. Er hat auch stets danach gehandelt. Er war kein bequemer Ja-Sager, wie ihn die Gegner oft hinzustellen beliebten, sondern er konnte, wenn es um die letzten Dinge des Vaterlandes ging, ein starker Widersacher sein. Unvergessen soll vor allem bleiben, daß er es war, der jahraus jahrein inmitten des damals üblichen innerpolitischen Kleinkrieges eine außenpolitische Debatte sich stets fast erzwingen mußte. Bassermann war es, der in den Novembertagen 1908 traurigen Angedenkens den Mut fand, seine Stimme gegen das persönliche Regiment zu erheben. Daß der auswärtigen Politik der Primat vor der inneren gebührt, hat Bassermann unermüdlich verkündet. Heute erkennen wir erst, wie viel Fehler der alte Reichstag beging, daß er auf die Stimme des Mahners nicht rechtzeitig hörte.

Vielleicht liegt hierin das wertvollste Edelgut des Bassermannschen Erbes, das die Deutsche Volkspartei übernommen hat. Sie ist heute nicht nur durch die Person des derzeitigen Außenministers allein die führende Partei in allen Fragen der Außenpolitik. Wir halten es auch für ein Glück, daß der treue Freund Bassermanns, Dr. Stresemann, der Leiter unserer auswärtigen Politik ist, weil sich in ihm liberale Vergangenheit und durch schwere Kämpfe geläuterte Gegenwart in Eins verschmelzen. Daß die Außenpolitik wieder zu dem Stiefkind degradiert wird, wie einst, ist hinfort ausgeschlossen. Aber auch in Innern erleben wir eine Kräftigung jener liberalen Grundsätze, die über Zeit und Raum hinweg mehr denn nur Gegenwartswerte besitzen. Die Um- und Abkehr von politischen Prinzipien, die wir jetzt allerorten erleben, findet ihren letzten Grund darin, daß in dem jahrelang von links beherrschten Deutschland gegen die liberalen Grundsätze regiert wurde. Gerade dadurch sind die wertvollen Schichten des Mittelstandes mehr und

MARCHIVUM

mehr dem Untergange geweiht worden. Der Sozialismus, der die Gleichheit predigte und sie, wo er konnte, verwirklichte, hat die nationale Arbeit auf allen Gebieten in Verwaltung und Volkswirtschaft gehemmt und geschädigt. Unter seiner Vorherrschaft wurde im allgemeinen weniger und schlechter gearbeitet. Der demokratische Parlamentarismus, wie er bei uns eingeführt wurde, hat die Staatsgeschäfte erschwert, die nötige Entschlußkraft oft gelähmt, das Verantwortungsgefühl außer Kurs gesetzt und die Staatsautorität schweren Schäden ausgesetzt. Schon vor Monaten hat, in anderem Zusammenhang, die „Köln. Ztg." die Forderung erhoben, daß das deutsche Volk sich auf einen vernünftigen Liberalismus wieder besinnen müsse. Es sei nicht Rückschritt, sondern Fortschritt, wenn Schlechtes und Unhaltbares in Reich und Ländern alsbald abgebaut und durch die Einrichtungen liberaler Politik ersetzt werde. Man wird namentlich darin der Vorkämpferin des Liberalismus am Rhein zustimmen, wenn sie sagt, daß das wachsende deutsche Nationalgefühl wieder in sichere weltanschauliche Bahnen geführt werden muß. Es fehlt in der Tat an großen, kulturbildenden und staatserhaltenden Ideengemeinschaften in unserem Volke; die vielen Mucherungen von Organisationen, die wir heute haben, genügen nicht. Auch mit der Ausbreitung neuscholastischer Philosophie, wie sie die Zentrumspartei ankündigt, wird nicht viel getan sein. Erweckung neuen Staatsgefühls in den Formen und im Rahmen eines gemäßigten, von den Schlacken demokratischer Ereiferung gereinigten Liberalismus ist das nächste Ziel. Der sogenannte entschiedene Liberalismus, der frühere demokratische Freisinn, der das Gründungswerk Bismarcks bekämpfte und auch in der Folgezeit sich allzu hemmungslos dem Glauben an Völkerfrieden und internationale Gemeinschaft in die Arme warf, hat für die nächste Zeit ausgespielt. Im Zeitspiegel der Gegenwart erscheinen uns die Lasker und Twesten, Miquel, Bennigsen und Bassermann doch als die staatsmännischer denkenden Parlamentarier, und der Gürtel des Zwanges, der uns Reich gelegt ist, läßt ihre Richtung auch für die heutigen Notwendigkeiten als richtig erscheinen.

So müssen sich fortan jene Grundsätze des Liberalismus, die ihn erst zur staatserhaltenden Macht erheben, siegreich durchsetzen: Maß im notwendigen Kampfeswillen und Duldung in der Behandlung andersmeinender, aber gleichstrebender Volkskräfte. Wie aber gelangen wir dahin? Ein solches Hochziel erfordert die tiefste Durchdringung wirklicher Persönlichkeiten mit der Gesamtheit jener liberalen Ideen, die nicht gekennzeichnet ist mit dem Schlagwort der Freiheit „Wovon", sondern der sittlichen Freiheit „Wozu". Vielleicht wird erst die nächste Generation ganz imstande sein, diese Gedanken zu verwerten. Sie wird möglicherweise in ihrer Denkart rein mechanisch anders konstruiert sein als die Gegenwart. Aber für alle, die sich zu dem liberalen Zukunftsgedanken bekennen, gelten die Worte, die einst Dr. Stresemann bei der Gedenkfeier im Reichstag für Bassermann dem toten Führer nachrief: „Wenn der Charakter aller Deutschen ihm gleicht in der Ehrlichkeit und Lauterkeit seines Strebens, in der Vornehmheit seines Wesens und Charakters, in der unbedingten Hingabe an das, was unser Höchstes sein soll, unser Vaterland, dann brauchen wir uns um Deutschlands Zukunft nicht zu sorgen!"

Kurt Fischer

Politische Prozesse

Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verhandelte gestern gegen den Buchhandlungsangestellten Stadtverordneten Karl Baumgärtel aus Debitzsch wegen Aufforderung zur gewaltsamen Aenderung der Verfassung. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten und 50 Goldmark Geldstrafe. Das Gericht ging über den Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Zwei Monate Strafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Angeklagte nahm das Urteil mit dem Ausruf: „Es lebe die kommunistische Partei, es lebe die Weltrevolution!" entgegen. Im Zuhörerraum wurden Kundgebungen laut, sodaß der Vorsitzende zwei Leute wegen Ungebühr vor Gericht in eine sofortige Haftstrafe von drei Tagen nahm.

Am Mittwoch verurteilte der Staatsgerichtshof den Schriftleiter Friedrich Dettmann aus Hamburg wegen Aufforderung zum Hochverrat zu einem Jahr Festungshaft und 50 Mark Geldstrafe. Die Aufforderung zum Hochverrat wurde in einem Artikel der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung" gefunden, der den Titel trug: „Die nächste Aufgabe der Partei."

Ein verurteilter Landesverräter

Der 19jährige Arbeiter August Edel aus Münster, der Mitglied der separatistischen Verbände in der Pfalz war, wurde vom Reichsgericht wegen Beihilfe zum Hochverrat zu vier Jahren Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* **Ein italienisch-russischer Zwischenfall.** Der Kraftwagen der russischen Gesandtschaft wurde gestern in der Nähe von Albano von einer Gruppe Faszisten aufgehalten, die eine kleine rote Fahne mit dem Wappen der Sowjets, die am Vorderteil des Wagens befestigt war, gewaltsam entfernten. Die Faszisten wurden kurz darauf verhaftet. Es wird gegen sie ein strenges Verfahren eingeleitet.

Deutscher Reichstag

Berlin, 25. Juli.

Wieder geballte Fäuste

Der Reichstag, der heute bereits um 12 Uhr mittags seine Beratungen wieder aufnahm, erledigte zunächst debattelos eine Reihe kleiner Vorlagen und beschäftigte sich dann mit einer Vorlage zum Gesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden und Krieg. Die Kommunisten beantragten die Ersetzung der Worte „bewaffnete Macht" durch „Reichswehr und Marine". Der unbestimmte Ausdruck „bewaffnete Macht" eröffne die Möglichkeit, daß darunter verbotene Organisationen, wie z. B. Stahlhelm und Werwolf verstanden werden könnten, die zum Kampfe gegen das deutsche Proletariat verwandt würden. Außerdem richtete der kommunistische Redner die heftigsten Anpöbelungen gegen die Reichswehr und den Geist, der in ihr herrsche.

Die deutschnationalen Abgeordneten Mumm und Schmidt wandten sich gegen die Rede des Kommunisten, aus der, wie der Abg. Schmidt betonte, ein geradezu fanatischer Haß gegen alles, was mit der deutschen Wehrmacht zusammenhänge, hervorklinge. Als der Abg. Schmidt nun weiter erklärte, daß auch der sozialdemokratische Abgeordnete und Polizeipräsident Löbbring gegiern erklärt habe, alle Offiziere seien Lumpen, kam es zu stürmischen Szenen. Abg. Löbbring bestritt die Richtigkeit der Bemerkung und erklärte, er habe nicht gesagt, alle Offiziere seien Lumpen, sondern unter Hinweis auf den Oberstleutnant Ahlemann erklärt, solche Offiziere wie Ahlemann seien Lumpen. Unter großem Radau protestierten die Nationalsozialisten und Deutschnationalen gegen diese Darstellung. Da der nationalsozialistische Abg. Jakob-München Löbbring einen gemeinen Lügner nannte, wurde er zur Ordnung gerufen. Trotzdem dauerte der Lärm fort. Schon zeigten sich auf der Rechten und Linken geballte Fäuste, da gelang es dem Präsidenten, die Ruhe wieder herzustellen mit der Drohung, er werde beim Fortdauern des Skandals die schärfsten Mittel anwenden. Dann wurde die Vorlage angenommen.

Die Tätigkeit der Untersuchungsausschüsse

⊡ **Berlin**, 25. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Die Regierungsparteien mit Unterstützung der Sozialdemokratie beantragen die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses von 14 Mitgliedern nach § 34 der Reichsverfassung, mit der Aufgabe, die Arbeiten des 1. und 3. Unterausschusses des Untersuchungsausschusses im Rahmen der von diesen Unterausschüssen festgelegten Arbeitspläne zu beendigen. Demgegenüber beantragen die Deutschnationalen die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses von 28 Mitgliedern mit der Aufgabe, die Arbeiten nicht nur des 1. und 3., sondern auch des 4. Unterausschusses des Untersuchungsausschusses zu beendigen.

Aus dem Aufwertungsausschuß

⊡ **Berlin**, 25. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Zu der heutigen Sitzung des Aufwertungsausschusses des Reichstags waren 14 Vertreter von wirtschaftlichen Interessentenverbänden als Sachverständige geladen, die sofort vernommen wurden. Der Vorsitzende des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverbandes stellte den Antrag, der Reichstag möge sofort die dritte Steuernotverordnung aufheben und eine Sperre verhängen gegen alle Prozesse und Forderungen aus dieser Verordnung, er möge schleunigst einen eigenen Aufwertungsgesetzentwurf einbringen und bis zum 10. Aug. zur Verabschiedung bringen, damit möglichst bald die Beunruhigung der Gläubiger und Schuldner aufhört. Prof. Cohmann begründet dann wirtschaftlich die Forderungen des Schutzverbandes. Er hielt die Aufwertung sämtlicher Schulden wirtschaftlich für durchführbar. Auf Fragen des Abg. Dr. Dernburg (Dem.) erklärt Professor Cohmann, es müßten zuerst die Hypotheken aufgewertet werden, als Grundlage für die dann folgende Aufwertung der übrigen Schuldverhältnisse. Abg. Dr. Kulenkampff (D. Vp.) berechnet, daß bei der Durchführung der Forderung des Schutzverbandes die deutsche Wirtschaft bei einem Prozent Zinsen jährlich 1780 Millionen Mark an Zinsen zahlen müßte, eine unmögliche Leistung. Für den Reichsverband der deutschen Industrie führte Frowein aus: Die Industrie brauche jetzt dringend Klarheit in der Aufwertungsfrage, da sie durch die jetzige Unsicherheit geschädigt wird, die nur der Spekulation Nutzen bringt.

Als Sachverständiger der Landwirtschaft wurde Herr v. Kalckreuth vom Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft vernommen. Er führte aus: Mit einer Aufwertung würde die Landwirtschaft unter bestimmten Voraussetzungen einverstanden sein. Im allgemeinen müßte die Aufwertung bei den Kriegsanleihen beginnen. Werde man mit den Hypotheken anfangen, so wäre das eine neue Sondersteuer für die Landwirtschaft. Zur Aufwertung ihrer Schulden wäre die Landwirtschaft nur in der Lage, wenn durch staatliche Maßnahmen (Schutzzoll) der Ertragswert mit den Preisen ihrer Produkte gesteigert wird, wenn ferner eine Ermäßigung der Frachttarife eintritt, wenn die auf der Landwirtschaft liegende Steuerlast erleichtert und der landwirtschaftliche Betrieb durch staatliche Kredithilfe unterstützt wird.

Der Vertreter des Verbandes der deutschen Sparkassen hielt die Wirkung der Aufwertung für sehr gering, es werden nur 1—2 Prozent der Kosten in Frage kommen. Eine nachträgliche Aufwertung der bereits zurückbezahlten Konten werde kaum möglich sein.

Der Ausschuß vertagte dann die weitere Sachverständigenvernehmung.

Die Notlage der Landwirtschaft

Der Reichstagsausschuß für Steuerfragen beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit einer Reihe von Anträgen, die sich mit der Notlage der Landwirtschaft befassen, die durch Naturereignisse hervorgerufen ist. Dr. von Dryander wünscht die Kreditgewährung und den Steuererlaß zu Gunsten der durch Hochwasser geschädigten Landwirte, Winzer und Gemüsegärtner. Ein Antrag Fehr (wirtsch. V.) wünscht die gleiche Unterstützung, ohne Bezugnahme auf eine besonders geschädigte Gegend des Reichs. Ein Antrag der Abgeordneten Dr. Scholz und Hepp (DVP.) wünscht eine solche Unterstützung der landwirtschaftlichen Betriebe, die durch Hochwasser erheblich geschädigt seien. Schließlich fordert ein Antrag Fehrenbach die gleiche Vergünstigung für die in vielen Gegenden Deutschlands, namentlich in Baden, Württemberg, ferner in Ober- und Niederschlesien, sowie in der Rheinprovinz geschädigten Hausbesitzer, Landwirte und Gärtner.

Auf Grund der Erklärungen von Regierungsvertretern beschloß der Ausschuß, diese Anträge für erledigt zu betrachten.

* * *

„Schutz der gesamten nationalen Arbeit"

Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigten sich in ihrer gestrigen gemeinsamen Sitzung mit der Weiterberatung des Entwurfs über die Zölle und Umsatzsteuer. Dabei wurde mit 27 gegen 16 Stimmen eine Entschließung gefaßt, in der die Absicht der Regierung, einen einheitlichen Schutz der gesamten nationalen Arbeit wiederherzustellen, gebilligt wird.

Letzte Meldungen

Der Kriegsopfer-Gedenktag

Im Hinblick auf die für den 3. August von der Reichsregierung beschlossene allgemeine Gedenkfeier für die Opfer des Weltkrieges wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß an diesem Tage genehmigungspflichtige Veranstaltungen irgendwelcher Art, gleichviel ob sie von sozialdemokratischer, deutschnationaler, kommunistischer oder noch anderer Seite geplant sind, nicht zugelassen werden.

Ein jugendlicher Raubmörder

München, 25. Juli. Der Gymnasiast Kurt Kehler hat bei der Polizeidirektion München ein volles Geständnis über den Mord an dem Studienrat Merz abgelegt. Danach hat er den Ermordeten kurz vor der Tat auf einem Spaziergang kennen gelernt. Am Tage der Tat sei ihm auf dem Wege zum Luitpoldhain der Gedanke gekommen, Merz zu ermorden, um sich Geldmittel zu verschaffen. Der Täter flüchtete dann nach Nürnberg und von dort nach Regensburg. Ergänzend wird noch berichtet, daß Kehler sich 12 Tage nach dem Morde abermals nach Berchtesgaden begab. Er überfiel dort eine Dame aus Zwickau, schleppte sie in ein Gebüsch, verletzte sie durch Messerstiche schwer und raubte ihr die Handtasche.

* **Das neue griechische Kabinett** ist unter dem Vorsitz von Sonnis endgültig gebildet worden.

*

sw. **Hofheim** a. Rhd, 25. Juli. Die fortgesetzten Einbrüche hier und in der Umgebung, die bisher ungesühnt waren, scheinen nun ihre Aufklärung zu finden. Dem Gendarmeriewachtmeister von Groß-Rohrheim ist es gelungen, zwei hiesige Einwohner als Täter zu verhaften, wodurch ein Teil der Verbrechen aufgeklärt wird, doch scheinen auch die weiteren Fälle auf deren Konto zu gehen.

sw. **Griesheim**, 24. Juli. Verunglückt ist der Maurer Jakob Feuerbach von hier. Derselbe wollte die Girlanden an seinem Hause entfernen; stürzte dabei von der Leiter und brach dabei einen Arm und beide Beine.

sw. **Neu-Isenburg**, 23. Juli. Den Tod im Main gesucht und gefunden hat eine junge Frau von hier. Eheliche Zwistigkeiten sollen den Grund für die Tat gebildet haben.

* **Darmstadt**, 24. Juli. Infolge der erheblich gestiegenen Preise für Futtermittel und der erhöhten Preise für Milchkühe und der kürzlich erfolgten Lohnerhöhung für Landarbeiter ist eine Erhöhung des Milchpreises notwendig geworden. Die Verhandlungen, die in dieser Frage mit dem Handel gepflogen wurden, haben zu dem Ergebnis geführt, daß mit Wirkung ab 28. Juli d. Js. eine Erhöhung des Stallpreises und des Kleinverkaufspreises von je 3 Pfennig pro Liter eintritt. Demzufolge stellt sich der Kleinverkaufspreis je Liter frei Haus auf 36 Pfennig.

* **Buchen**, 25. Juli. Der Gauverband „Odenwald" der bad. Kleinkaliber-Schützen hält am 30. und 31. August in Buchen seinen ersten ordentlichen Gautag verbunden mit großem Gau- u. Nordbadischem Meisterschaftsschießen ab. Es werden über 500 Schützen an den Veranstaltungen teilnehmen. Die Schützengesellschaft Buchen ist bereits eifrig bemüht, die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Eine neue Schießanlage wurde errichtet, sodaß auf 16 Scheiben geschossen werden kann. Zur Erinnerung an das 100jährige Jubiläum der Schützengesellschaft Buchen werden Jubiläumsmünzen geschossen.

Die geheime Stimme

Von Elsa Maria Bud

„Komm!" hatte er gerufen. Ihr ganzes Wesen war nun Gehorsam, willenloses Hingerissensein. Alle bürgerlichen Hemmungen waren hinweggespült, sie sehnte sich nur unendlich nach Erlösung. Ihm in den Arm sinken zu können, seine Lippen auf den ihren dulden — ach, wie schön mußte das sein, wie gut mußte das tun! Geliebter Mann, Einziger du! Sie stammelte wirre Worte, suchte hastig nach einem Schultertuch und griff zur Tür, riß und rüttelte einen besinnungslosen Augenblick. „Ich muß, ich muß!"

Doch die Tür weigerte den Ausgang. Ganz eiskalt in Wut über dies blöde, selbstgeschaffene Hindernis, begann das Mädchen heftig zu pochen; die Tränen liefen ihr nieder. Nach einer Weile kam die Mutter und öffnete erschreckt.

Vor ihren groß fragenden Augen stürzte die Scham über Johanna, und sie wischte das Naß vom Gesicht und redete beklommen, daß ihr das verschlossene Zimmer ein Gefühl des Erstickenmüssens eingeflößt habe, eine Angst ohnegleichen . . .

Am Vormittag des nächsten Tages ließ sich Timmy melden.

„Meine Tochter zum Tennis? Ja, lieber Timmy, du kommst leider vergeblich; Johanna ist mit dem Frühzuge abgereist!"

„Höhö!" machte der mit seinem schweren Baß und klemmte den Ballschläger unter den Arm. „Und de Mata dampft auch heute früh ohne ein Wort weg! Das geht mir ja gut — hatte da um acht Uhr 'nen Segler bestimmt. Komische Sache."

Die Dame stand beunruhigt auf. Timmy schnitt eine Straßenjungenfratze. Darum sagte sie etwas spitz:

„Das hat doch nicht den geringsten Zusammenhang, lieber Neffe! Hanna ist auf einige Tage zu ihrer Freundin nach dem Haag gefahren."

„Vielleicht doch nicht, ma chère tante," brummte Timmy, „doch ich sehe den guten Hendrik noch nicht im Hochzeitsfrack. Es wird eine kleine Schießerei geben."

„Du sprichst ja sehr sicher von Dingen, die ich nicht kenne und auch nicht zu diskutieren wünsche."

„Doch man diskutiert sie anderwärts," sagte Timmy sehr ernst. „Im Kreise der Spanier hat man davon gesprochen; gestern noch. De Mata sei kein Mann, der ein Ziel aufgebe; sie schätzen ihn nicht nur in seinen künstlerischen Eigenschaften, sondern auch menschlich als durchaus ungewöhnlich ein."

„Ungewöhnliche Menschen bringen meist Unglück. Was treibt ihn zu einem versprochenen Mädchen?" ereiferte sich die Dame.

Oh — oh, das sind beide Getriebene!" sagte Timmy, eifrig überzeugt. „Ihre Naturen streben mit allen Kräften zusammen — und soweit wäre ja alles vortrefflich, wenn nicht Hendrik mit glücklicher Einfaltspinselei schon das dritte, vierte — was sage ich — das sechste Baby in Gedanken wiegte."

Die Dame winkte nervös ab: „Ich werde in einer Stunde nach dem Haag sprechen; am besten, Hanna fährt sofort nach Hause." —

Am Telephon erfuhr sie, daß die Tochter dort nicht eingetroffen sei. —

De Mata war durch den Frühzug suchend entlang geeilt, kurz bevor er die Halle verließ. Als er Johanna entdeckt hatte, blieb er aufatmend im Gange stehen. Sie saß allein, trübe in sich verloren; wie der Zug ausfuhr, legte sie eine Hand über die Augen.

Er trat leise ins Abteil. Aufzuckend hob sie das Gesicht und wurde sehr bleich. Er nahm ihre Hände mit seiner schönen, lebhaften Geste. „Sie fliehen, Donna Juanita! Vor mir? Bin ich Ihnen schrecklich?" Sie schloß die Augen und schüttelte den Kopf.

Einige schwere Sekunden blieb es stumm. Ihrer beider tiefer Herzschlag überwältigte die Worte. Dann sagte de Mata wieder: „Mich hat etwas ahnen lassen, als haben Sie nach mir in dieser Stunde gerufen. Ich habe den Ruf so innig, so stark empfunden — er hat mich blindlings hierher in den Zug geführt."

Nun sah sie ihn groß an; Träne auf Träne rollte offen nieder. da nahm er ihren Kopf an sein Herz und raunte: „Sprich doch, du Liebes, riefst du mich?"

„Hättest du es nicht gefühlt — ich wäre wohl wieder umgekehrt — ich — ich kann dich nicht lassen!" brach es in Leidenschaft aus ihr, und sie drückte sich fest an ihn. Und sie wehrte nicht länger seinen Lippen, die ihr Augen, Lippen und Hals und Hände mit Küssen überströmten. —

Ein Zugbeamter, der durch den halbleeren Zug patrouillierte, weckte sie in die Gegenwart zurück.

„Wohin fahren war denn?" fragte de Mata. „Ich habe keine Fahrkarte."

Johanna erzählte, wie sie zur Freundin habe flüchten wollen. Aber was jetzt tun? Ihre strahlenden Augen verrieten, daß sie zu jeder Tollheit Amen gesagt hätte.

„Ich habe nur eine ehrenhafte Möglichkeit, die Auseinandersetzung mit deinem Verlobten zu suchen."

„Er wird dich fordern, er erschießt dich! Nein, nein!" rief das Mädchen.

„Das — das ist möglich," sagte Mata lächelnd, „doch wir haben ja Glück, es wird leichter abgehen."

„Und wenn er dir den Arm zerschießt und du deine Kunst nicht mehr — ach, ich kann euch unsinniges Mannsvolk nicht aufeinander loslassen, mit euren Waffen trefft ihr zuerst — mich! Ich muß mit ihm sprechen, muß ihm erklären —"

„Wie willst du Unsagbares erklären?"

Sie sah ihn tief an und in ihrer Stimme schwang ein Zittern aus der Fülle des Erlebnisses. „Muß ihm sagen, daß ein Wunder zwischen uns geschah, ein unbegreifliches. Die Kluft zwischen Herz und Hirn, die unüberbrückbare, sie füllt sich für uns aus; wir fühlen uns über die Ferne, wir sind füreinander gewollt! Wir tragen dieselbe Kraft in uns, die aus den Marconiplättchen strömt — und ginge ich heute ans Ende der Welt, dir zu entrinnen, du würdest mich rufen und ich müßte es hören — und erleiden."

De Mata beugte den dunklen Kopf über ihre Hand und küßte sie mit pressenden Lippen.

„Ja," sagte er ernst, „so ist es, Juanita. Und wenn er ein wenig Güte besitzt, wie sollte er es wünschen, dich unglücklich zu machen? So mag denn die Lösung deinen sanfteren Händen gelingen." — „Sie wird — sie wird!" erwiderte sie fest.

*

⊙ **Telepathische Sterbemeldungen.** Professor F. zur Bonsen erörtert in der Zeitschrift „Niedersachsen" die verschiedenen, vielfach bezeugten Fälle, daß der Tod einer bestimmten Person von einer anderen, weit entfernt wohnenden, empfunden oder in einer Vision geschaut, in einem Ruf gehört wird. Eigenartig sind die Erklärungen, die man für diese Erscheinungen angeführt hat. Neben der spiritistischen Theorie vom Astralleib kommt die neuerdings viel erörterte Wellentheorie in Betracht, nach der in außergewöhnlichen seelischen Zuständen, zumal beim Tode eines Menschen, elektrische Wellen vom Gehirn ausstrahlen, die dann von dem gleichartig abgestimmten Gehirn einer anderen, ihm nahestehenden Person aufgefangen werden. Also eine Art drahtloser Telegraphie. Andere Erklärer schalten die Fernwirkung des Sterbenden aus und wollen alles auf das Ahnungsvermögen des Menschen zurückführen, wobei freilich die zeitliche Uebereinstimmung der Vision mit dem Tode rätselhaft bleibt. Professor zur Bonsen schließt seine Darlegung mit den Worten: „Wie der Mond aus Weitenferne das Meer bewegt, daß Ebbe und Flut entstehen, so wirkt auch aus räumlicher Weite der Mensch geheimnisvoll auf den Menschen. Was aber ist das Wunder der toten Materie gegen das Wunder des lebendigen Geistes?"

MARCHIVUM

Wohin mit den Mannheimer Ausstellungshallen?

Wir erhalten aus unserem Leserkreise folgende Zuschrift:

An die Lösung der Ausstellungshallenfrage wird jetzt anscheinend in Mannheim mit aller Wucht herangetreten. Wie man hört, wird der Rosengarten schon nicht mehr zur Veranstaltung von Messen vergeben, sondern es wird jetzt bereits auf die bis nächstes Frühjahr wahrscheinlich fertiggestellte eine Ausstellungshalle verwiesen. Wenn dies tatsächlich zutreffen würde, dann müßte sehr schnell mit dem Bau begonnen werden, da dieser doch in den Wintermonaten ruht. Freilich liegt die ganze Schwierigkeit ausschließlich in der richtigen Lösung der Frage der Kapitalbeschaffung. Da aber die Industrie heute mehr als je unter dem allgemeinen Geldmangel zu leiden hat, fragt sich jeder, wo denn die Mittel herkommen sollen. Die Stadt dürfte auch kaum als Geldgeberin oder auch nur als Geldbeschafferin in Frage kommen. Da sich diese Vorverhandlungen zunächst völlig im Geheimen abzuspielen scheinen, werden die weitesten Kreise auf die Lösung dieses Rätsels gespannt sein. Allzulange darf diese Entschleierung nicht auf sich warten lassen, sonst stehen bis Mitte April nächsten Jahres (bekanntlich der Zeitpunkt des Anmeldeschlusses für die gut eingebürgerte Mannheimer Erfinder-Messe) die Mauern der Halle noch nicht.

Mit Recht wurde vom Mannheimer General-Anzeiger auch die Platzfrage angeschnitten. Sein Vorschlag, den Goetheplatz und den Luisenpark für diese Ausstellungshallen zu verwenden, findet sicher bei allen Interessenten weit mehr Anklang als der erste Vorschlag, die Hallen beim Schlachthof zu errichten. Auf diese Weise bleibt die Ausstellung in der Stadt, dazu noch in leicht erreichbarer Nähe des Hauptbahnhofes, was sicherlich sowohl von Einheimischen wie von auswärtigen Ausstellern und Besuchern freudig begrüßt wird. Auch die Unterkunftsfrage würde so leichter gelöst als bei dem ersten Vorschlag; es ist nicht jedermanns Sache, nach ermüdender Tagesarbeit noch lange in einer ihm fremden Stadt herumzufahren, von der Tagesverköstigung zu annehmbaren Preisen mit genügender Auswahl von guten Kosthäusern ganz abgesehen.

Man sieht also, nicht einmal die Platzfrage ist eindeutig gelöst. Sicherlich nimmt auch der vorgesehene Wettbewerb zur Gewinnung guter Pläne (nach zufriedenstellender Lösung der Platzfrage), wobei die Mannheimer Architekten mindestens zu bevorzugen, wenn nicht gar allein zuzulassen wären, noch längere Zeit in Anspruch, zumal hierbei ein Gesamtplan vorzulegen ist, einem Vorschlag, dem nach den Erfahrungen in Frankfurt a. M. z. B. unbedingt zuzustimmen ist. Ob dies alles in den acht heute noch zur Verfügung stehenden Monaten „geschafft" werden kann? (Dann fehlt immer noch der Nervus rerum, das Kapital!) Es gibt viele in und außerhalb Mannheims, die dies bezweifeln. Es wäre deswegen angebracht, von vornherein bei den maßgebenden Behörden, vor allem bei der Stadtverwaltung, bei ernsthaften Anfragen ruhig für nächstes Frühjahr nochmals den leider völlig ungeeigneten Rosengarten für Messen freizugeben, selbst wenn diese nicht in allem den Beifall einiger maßgebenden Stellen finden sollten. „Besser leiern als feiern". Dieser Gemeinplatz sollte bei wichtigen Entschlüssen dieser Richtung mehr Beachtung finden. Besser eine kleine Messe als gar keine! Dem stimmen sicherlich alle zu, die an einer Hebung des Mannheimer Verkehrs ein Interesse haben. Man frage doch nicht nur Industrielle, sondern auch die Mannheimer Ladeninhaber, die Gasthausbesitzer, die Handwerker, die Tageszeitungen usw. Wenn schließlich auch keine Riesensummen einzehen, alle diese indirekten Messe-, diese Verkehrsinteressenten würden doch den Ausfall der sicherlich noch nicht sehr umfangreichen, aber doch bekannten Erfinder-Messe z. B. in irgend einer Weise fühlen. Man vergesse also über all den Zukunftsplänen nicht den Sperling in der Hand!

Auch bei der Anbringung von Werbeplakaten größeren und ganz großen Formates sollte weniger kleinlich verfahren werden. Wenn Mannheim eine Messestadt geben soll — und dieser Wunsch besteht doch sowohl bei allen in Frage kommenden Behörden wie in Handels- und Industriekreisen — dann muß auch die Außenreklame der anderer Messen gleichen. Sind also die Ausstellungshallen bis nächstes Frühjahr noch nicht fertig, so sollte eventl. auch die Fassade des Rosengartens oder wenigstens die Gartenumzäumung zur Anbringung von großen, natürlich in Stil und Format einheitlich gehaltenen Werbeplakaten freigegeben werden unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß Beschädigungen des Gebäudes usw. vermieden werden, was sich ja leicht bewerkstelligen läßt. In dieser Beziehung sind die staatlichen Behörden, die für Mannheim zuständig sind, stets weitaus entgegenkommender als die städtischen, obwohl letztere ein bedeutend größeres Interesse an der richtigen Durchführung und dem weiter reichenden Erfolg gerade solcher verkehrsfördernder Unternehmungen besitzen und sie deswegen nach Kräften fördern oder zum mindesten jede Hemmung vermeiden sollten. Dazu würde eine solche Außenreklame der Stadt nicht unerhebliche Einnahmen verschaffen, was sicherlich von den Steuerzahlern freudig begrüßt wird.

Es liegt im allgemeinen, im öffentlichen Interesse, zu all diesen Fragen Stellung zu nehmen, besonders da benachbarte oder in gleicher Richtung strebende badische Städte u. solche angrenzender Staaten ein lebhaftes Interesse für die Mannheimer Messe und ihre Veranstalterin zeigen und durch weit günstigere Angebote eine gleiche oder ähnliche Veranstaltung in ihren Mauern zu erreichen streben, was sich leicht ohne Mehrausgaben für die Veranstalter erreichen ließe. Ein derartiger Verlust, selbst bei allmählicher Einbürgerung eines ähnlichen Unternehmens in Mannheim, würde sicherlich den Kreisen, die diese Abwanderung verursachten, von der Bevölkerung unserer Stadt wenig Dank eintragen. Hoffen wir, daß diese Frage noch rechtzeitig zu allseitiger Zufriedenheit gelöst wird. Einer Verwässerung der Anziehungskraft der Mannheimer Messe durch Zulassung mehr oder weniger bedeutender ähnlicher neuer Unternehmungen, die oft unter der Maske eines Verbandes den persönlichsten Interessen Einzelner dienen, sollte freilich mit aller Macht entgegengearbeitet werden. Aus dem Mißerfolg der einen Herbstmesse werden wohl alle, die unvoreingenommenen Auges die Entwicklung der Mannheimer Großverkaufs-Messen verfolgt haben, die richtige Lehre gezogen haben. „Ne bis in idem" gilt cum grano salis auch hier.

Uebrigens könnten auch unter Ausnützung aller Reklame-Möglichkeiten die Ausstellungshallen (freilich erst nach einiger Behebung des augenblicklichen Kapitalmangels, der aber auch jede Unternehmungslust und erst recht jede auf eine längere Zeitdauer berechnete Werbungsarbeit vernichtet) bedeutend billiger errichtet werden. Mit diesem Plane kann freilich erst nach Bekanntgabe der geheimen diplomatischen Vorverhandlungen (zum wenigsten an die unmittelbar Interessierten) vor weitere Kreise getreten werden.

Dr. -rt.

Aus dem Rechtsleben

„Nicht ablenkbare Ereignisse und Ursachen".

(Nachdruck verboten.)

Soll auf Grund von sogenannten „Freizeichnungsklauseln" eine Befreiung von der Lieferung unter gewissen Umständen erzielt werden, so müssen die gestellten Bedingungen, unter denen die Befreiung eintreten soll, im Vertrage unzweifelhaft klar für beide Teile zum Ausdruck gebracht sein. Sehr lehrreiche Rechtssätze hierzu enthält eine Reichsgerichtsentscheidung vom 26. März d. J., die wir hier im Auszuge mitteilen.

Das beklagte Exportsyndikat G. m. b. H. in Freiburg (Breisgau) hatte der Firma D. in Freiburg (Breisgau) verschiedene Posten Grubenholz zum Preise vom 23. Mai 1922 verkauft. Auf dem Briefbogen, der das Bestätigungsschreiben enthält, befindet sich zwischen der Briefanschrift und dem Wortlaute der Bestätigung in kleinen, aber deutlichen und gut lesbaren Buchstaben der Vermerk aufgedruckt: „Alle Angaben ohne Zeitfrist sind freibleibend. Nicht ablenkbare Ereignisse und Ursachen gestatten uns Aenderungen unserer Vereinbarungen". Die Lieferung ist nicht erfolgt. Die Beklagte macht geltend, daß sie das zur Lieferung bestimmte Holz bei dem Holzhändler R. in Burg bei Kirchzarten eingekauft, von diesem aber mit der Lieferung im Stich gelassen worden sei. Mithin sei sie auf Grund ihrer Freizeichnungsklausel von der Lieferung entbunden. Landgericht Freiburg und Oberlandesgericht Karlsruhe haben die Beklagte zur Lieferung verurteilt. Auf die Revision der Beklagten ist das Urteil des Oberlandesgerichts vom Reichsgericht zwar aufgehoben worden, weil die Klägerin sich zu einer Aufwertung des Vertragspreises vom Mai 1922 nicht verstehen wollte. Dagegen erkennt das Reichsgericht das Recht der Klägerin an, die Lieferung gegen Aufwertung zu verlangen, da ein Recht der Beklagten zum Rücktritt vom Vertrage auf Grund der Freizeichnungsklausel nicht gegeben sei. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen hierzu ist folgendes hervorzuheben: Wenn auch die Vertragsklausel als Bestandteil der Vertragsbedingungen anzusehen ist, so ergibt sich daraus doch noch nicht, daß die Beklagte in diesem Falle von der Lieferpflicht frei geworden ist. Der Ausdruck „nicht ablenkbare Ereignisse und Ursachen" ist sehr allgemein gehalten. Seinem Wortsinne nach weist er auf Umstände hin, die für die Leistungsfähigkeit der Beklagten von Bedeutung sind und von ihr nicht abgewendet werden können. Die Bestimmung hat danach eine große Aehnlichkeit mit der in Kaufverträge der letzten Jahre häufig aufgenommenen Klausel: „Lieferungsmöglichkeit vorbehalten". Für diese hat sich in der Rechtsprechung die Auffassung entwickelt, daß der Verkäufer danach zwar nur insoweit zur Lieferung verpflichtet sein soll, als er sie nach den Verhältnissen seines regelmäßigen Geschäftsbetriebes ausführen kann, daß er aber dennoch verpflichtet bleibt, alle ihm billigerweise zuzumutenden Bemühungen aufzuwenden, um das der Beschaffung der Ware entgegenstehende Hindernis zu beseitigen. Hierbei ist zwar der Verkäufer, der von seinem Lieferanten im Stich gelassen wird, von seiner Lieferungspflicht als befreit anzusehen, wenn zwischen den Vertragschließenden Einverständnis darüber herrschte, daß den Kaufgegenstand nur solche Ware bilden sollte, die der Verkäufer von einem bestimmten Lieferanten beziehen würde. Wenn dagegen ein reiner Gattungskauf vorliegt und die Möglichkeit gegeben ist, die Ware aus einer beliebigen Anzahl von Quellen zu beziehen, so kann sich der Verkäufer nicht schon um deswillen vom Vertrage lossagen, weil er von demjenigen Lieferanten, bei dem er sich eingedeckt hatte, die Ware nicht erhalten hat. Die gleichen Erwägungen treffen auch auf den vorliegenden Fall zu. Wie vom Berufungsgericht ohne Rechtsirrtum angenommen und auch von der Revision nicht in Zweifel gezogen worden ist, liegt ein reiner Gattungskauf im Sinne des § 279 B. G. B. vor, mögen die Parteien bei den Vertragsverhandlungen auch erwartet haben, daß der Beklagte das bei R. in Kirchzarten erworbene Holz zur Lieferung an die Klägerin zur Verfügung stehen würde. Schlug diese Erwartung fehl, so blieb der Beklagten die Pflicht, gemeinte Bemühungen zur anderweiten Beschaffung des Holzes aufzuwenden. Allein wegen des vertragsuntreuen Verhaltens ihres Lieferanten R. kann sie aber nicht, wie sie es tut, sich auf die Klausel berufen und sich vom Vertrage gegenüber der Klägerin lossagen. js.

Städtische Nachrichten

Ein Wort zur Jugendschriften-Ausstellung in der Kunsthalle

Da lehnt ein Junge an der Wand und starrt mit hungrigen Augen in ein zerknittertes Büchlein. Die Welt ringsum existiert nicht für ihn. Sein Geist weilt in den Prärien und Wäldern des fernen Westens. Er fährt zusammen und schaut mich mit blöden Augen an, als ich ihm den Fetzen aus den Fingern ziehe. Und der Inhalt des Schmökers? Sam, der Jäger, ist an den Marterpfahl gebunden, vielleicht zum zwanzigstenmal. Die tolle Horde der Indianer vor ihm. Kaltlächelnd blickt er auf sie herab. Weiß er doch, daß die Fesseln schon heimlich gelockert sind. Sams Hohn reizt die Feinde zu immer größerer Wut. Schon blinkt der Tomahawk über seinem Schädel. Da, ein Ruck, die Fesseln fallen. Sam ist frei. Mit gewaltigen Sätzen durcheilt er das Lager. Ein Pfiff! Schon steht auch sein kluges und treues Pferd bereit (weiß Gott, wo das auf einmal hergekommen ist). Ein Sprung auf dessen Rücken. Sam stiebt davon, hinterdrein verhallt das ohnmächtige Wutgeheul seiner Feinde . . . . .

Das ist Gift, das die Seele tötet, den Verstand lähmt. Der Junge vergißt seine Schulaufgaben, schwänzt den Unterricht, wird zu Ostern nicht versetzt. Und nur zu oft sind die Folgen noch schlimmere.

Daher ist es zu begrüßen, wenn der Kampf gegen die Schundliteratur energisch und unablässig geführt wird. Die Erfolge zeigen sich schon. In vielen Städten sind die Schundheftchen zum größten Teil aus den Läden verschwunden und an deren Stelle ist das gute Jugendbuch getreten. Das gute Jugendbuch ist die Waffe, mit der der Schund überwunden werden soll und muß. Die Jugend will lesen und soll lesen; darum gebt ihr gute Bücher in die Hände. Auch hier in Mannheim ist ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Bekämpfung der Schundliteratur vorwärts getan. Auf Anregung des Jugendschriftenausschusses des hiesigen Lehrervereins hat sich die Vereinigung Mannheimer Papier- und Schreibwarenhändler in höchst dankenswerter Weise bereit erklärt, eine Ausstellung guter Jugendschriften mit Kaufgelegenheit zu veranstalten. Diese Ausstellung hat bereits am Sonntag begonnen und dauert bis einschließlich Sonntag, 27. d. M. Die Ausstellungsräume befinden sich in der Kunsthalle, Eingang Tattersallstraße.

Ein Gang durch die Ausstellung zeigt, über welche Fülle guter und billiger Bücher das deutsche Schrifttum verfügt. Da finden wir hauptsächlich für unsere Kleinen die ansprechenden Gesamtbestchen. Den herzigen Kinderliedern sind häufig die Noten beigegeben. Daneben fordern die „Deutschen Jugendbücher" und die „Bunten Bücher" mit ihren farbigen Titelbildern, ihrem erlesenen Inhalt und ihrer Billigkeit geradezu zum Kauf heraus. Daß der bekannte Schaffsteinverlag mit seinen blauen und grünen Bändchen nicht fehlen durfte, ebenso die roten Schatzgräber- und Quellenbüchlein, ist selbstverständlich. Weiterhin ist die sehr rührige Verlagsbuchhandlung Beltz-Langensalza, der Schroedel'sche Verlag mit Werken neuerer Schriftsteller neben manchen anderen vertreten. Nicht zu vergessen sind die Ausgaben der Deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung mit ihren herrlichen Farbendrucken und die Konnegenbüchlein mit ihren anmutigen Titelbildern.

Von berühmten Erzählern begegnen wir Storm, dem Verfasser des „Pole Poppenspäler" und des „Kleinen Häwelmann", Hebel, Rosegger, Gottfried Keller usw. Grimm, Bechstein und Andersen werden glücklich durch neuere Märchendichter ergänzt. Die alten Götter- und Heldensagen üben immer noch ihre Anziehungskraft auf unsere Buben aus. Auch neuere Schriftsteller, wie Hermann Kurz, Karl Busse, Löns, kommen ebenso zu ihrem Recht wie R. Huch und A. von Droste-Hülshoff. Daneben präsentiert sich M. v. Ebner-Eschenbach, und ein Blick zeigt mir die einzig feine Tiergeschichte „Krambambuli". Doch genug der Worte. Kommt und schaut selbst und freut euch an dem, was hier für billiges Geld eueren Kindern gegeben wird. W.

Gefangenen-Heimkehr aus Rußland

Der kürzlich nach Windecken heimgekehrte Kriegsgefangene Muth schrieb an die Ehrenpräsidentin Elisabeth W. Trippmacher-Ladenburg über seine mühevolle Heimkehr einen Brief, dem wir folgendes entnehmen:

Am 9. April 1915 wurde ich an der polnischen Grenze bei Kalvaria gefangen. Die letzten 4 Jahre war ich in einem Dorfe im eisigen Sibirien, wo ich nicht viel sah noch hörte als bäuerliche Sitten und Gebräuche. Für Verpflegung hatte in Rußland niemand, für die Heimkehr aus Sibirien — hatte niemand für Transport. Man

Medizinische Umschau

Die Epilepsie

Von Dr. Lohmann (Bielefeld)

Jeder wird wohl schon Gelegenheit gehabt haben, einen Epileptiker im Zustande des Anfalles zu sehen. Man sieht einen Menschenauflauf, tritt heran und erblickt einen derartigen Bedauernswerten in Krämpfen oder nach Ablauf derselben im Zustande äußerster Erschöpfung am Boden liegen. — Die Epilepsie oder Fallsucht, auch „fallende Sucht", ist ein relativ häufig vorkommendes Leiden; auf etwa tausend Einwohner in Deutschland kommt ein Fallsüchtiger und auf die gleiche Anzahl vorgestellter Militärpflichtiger früher entfielen sogar entsprechend der Bevorzugung des jüngeren Lebensalters zwei bis drei epileptisch Erkrankte. Männer und Frauen werden ziemlich gleich oft von der Fallsucht heimgesucht.

Die tiefere Ursache der Epilepsie ist in einer großen Anzahl der Fälle dunkel. Allerdings gelingt es auch hier der Wissenschaft immer mehr, das Dunkel aufzuhellen. Man rechnete noch bis vor nicht langer Zeit die Epilepsie zu den Nervenkrankheiten ohne nachweisbare organische Veränderungen, während man heute bereits große Gruppen dieses schweren Leidens zu den Gehirnkrankheiten zählt, d. h. zu den durch tatsächliche und erkennbare gröbere oder feinere anatomische Veränderungen des Gewebes bedingten Erkrankungen. Jedoch kann man noch nicht von einer der Epilepsie eigentümlichen, nur dieser Krankheit allein zukommenden Veränderung im Gehirn sprechen, sondern man muß sich damit begnügen, für viele Fälle überhaupt Veränderungen nachweisen zu können.

Der Sitz dieser Veränderungen — sowohl der angenommenen, als auch der wirklich nachgewiesenen — ist meistens in gewissen Teilen der oberflächlichen Schichten der Großhirnrinde zu suchen. Da die Krampfzustände bei einem epileptischen Anfalle besonders hervortreten, so nimmt man an, daß in dem die Bewegung von Armen und Beinen regelnden Zentrum in der Großhirnrinde, deren genaue Lage man kennt die eigentlichen Ausgangspunkte des Leidens in vielen Fällen gelegen sind. — Was die Art dieser in der genannten Großhirnpartie angenommenen Veränderungen betrifft, so werden entsprechend dem vielfach frühzeitigen Auftreten epileptischer Krämpfe Reste einer schon vor der Geburt oder in frühester Kindheit abgelaufenen Gehirnentzündung angeschuldigt. — Von weit erheblicherer praktischer Wichtigkeit ist die Kenntnis der die Entstehung einer Epilepsie entscheidend vorbereitenden bezw. auslösenden Momente, unter denen Erblichkeit, Infektionskrankheiten, chronische Vergiftungen (Trunksucht der Eltern) und ganz besonders Kopfverletzungen jeder Art und Schwere eine Rolle spielen. — Da es nun andererseits zahllose Fälle von z. B. Infektionskrankheiten und Kopfverletzungen selbst schwerster Art gibt, ohne daß sich jemals irgend etwas von nachfolgender epileptischer Erkrankung zeigt, so muß, wie bereits vorstehend erwähnt, doch wohl eine tiefere Ursache oder Anlage vorhanden sein, wenn es zu einer Epilepsie kommen soll.

Bei der Darstellung des sehr vielseitigen Krankheitsbildes muß aus Rücksicht auf den verfügbaren Raum äußerste Beschränkung gelten. Die Epilepsie ist gekennzeichnet durch den sogenannten großen epileptischen Anfall, der in Bewußtseinsverlust und in Krämpfen der mannigfachsten Art besteht. Dem großen Anfall pflegt ein Vorstadium voranzugehen, in dem der Kranke das Gefühl eines kühlen, den Körper treffenden Hauches hat, sich wie „angeblasen" vorkommt. Dieser Anmeldung, wenn man so sagen darf, folgt dann bald der eigentliche Anfall: der Kranke stürzt wie vom Blitz getroffen bewußtlos nieder, wobei es oft zu schweren Verletzungen kommt, z. B. schon bei der garnicht so seltenen Möglichkeit eines Sturzes an den glühenden Zimmerofen, an heiße Heizschlangen, Gegenstände, die übrigens auch in erkaltetem Zustande einen Sturz schon recht verhängnisvoll gestalten können. Fast gleichzeitig mit dem Hinstürzen treten allgemeine, meist sehr schwere Krämpfe der gesamten Körpermuskulatur ein, wobei die Gliedmaßen ganz besonders beteiligt sind. Nach etwa einer Minute löst sich der allgemeine Krampf in einzelne Zuckungen auf, die im Gesicht nicht selten zu erschreckendem Grimassieren und im Bereiche der Kiefermuskeln zu dem bekannten Zungenbiß der Epileptiker führen. Aber auch in diesem Stadium treten die Schlag-, Stoß- und Treibbewegungen der Gliedmaßen besonders hervor. Das bekannte Schäumen vor dem Munde ist auf einen Krampf der Atemmuskulatur zurückzuführen. (Die meist Beunruhigung erregende blutige Verfärbung des Mundschaumes stammt von der kleinen Bißverletzung der vorderen Zunge. — Nach einigen weiteren Minuten löst auch dieser Zustand sich wieder, die Atmung wird ruhiger, die Muskulatur erschlafft und der Kranke verfällt in einen schlafähnlichen Zustand, welcher verschieden lange anhält und aus dem der Patient meistens ohne jede Erinnerung an die seit dem Einsetzen des Anfalles durchlebten Vorgänge erwacht. — Diesem großen epileptischen Anfall, der übrigens durchaus nicht immer in der gleichen Weise verläuft, sondern die verschiedensten abweichenden Verlaufsmöglichkeiten zuläßt, steht der sogenannte kleine epileptische Anfall gegenüber, bei dem entweder die Bewußtlosigkeit oder die Krämpfe fast ganz fehlen und bei dem alle Erscheinungen so abgeschwächt auftreten können, daß der Kranke ihn gelegentlich auf der Straße usw. gehend und stehend für andere kaum bemerkbar durchmacht.

Es ist aus dem bisher Gesagten bereits erkennbar, daß die Epilepsie ein recht schweres, mit mancherlei Gefahren verbundenes Leiden ist, das für den von demselben Betroffenen und dessen Angehörige recht qualvoll werden kann. Es kommt noch hinzu, daß in einem Teil der Fälle früher oder später sich gewisse geistige Schwächezustände bemerkbar machen, von denen der sogenannte epileptische „Dämmerzustand" bekannt ist; manche unsinnige unselige Tat ist, wie man jetzt weiß, auf Kosten dieses Zustandes zu setzen.

Bei der Betrachtung einer Behandlung der Epilepsie, soweit von einer solchen die Rede sein kann, ist zweckmäßig zwischen der Beeinflussung des Leidens an sich und den Maßnahmen während bezw. kurz vor dem Anfall zu unterscheiden. Der Epileptische muß vor Ueberanstrengungen und Exzessen jeder Art sich hüten. Alle Reizmittel, sowie schwerere und schärfere Kost müssen erheblich eingeschränkt bezw. ganz vermieden werden. Der Kranke vermeide hohe Standorte, die Nähe von Maschinen, Feuer und Gewässern und benutze ein Schwimm- oder Wannenbad nur unter sorgfältiger Aufsicht; alles wegen der Gefahr eines plötzlich einsetzenden Anfalls. — Durch innere Mittel ist der Epilepsie leider so gut wie gar nicht beizukommen. Das gewohnheitsmäßig gegebene Brom in seinen verschiedenartigsten Anwendungsmöglichkeiten wird im allgemeinen nur mal von wirklichem Nutzen sein, wenn es darauf ankommt, die allzu häufigen Anfälle etwas einzuschränken; dagegen schadet zu langer Bromgebrauch in mancher Beziehung. — Manche Fälle von Epilepsie weist man heute dem Chirurgen zu zwecks Operation (Beseitigung der erkrankten Gehirnpartie bezw. der örtlichen Schädigung); die Erfolge sind noch zu umstritten, um hier ein Urteil darüber äußern zu können. — Den Ausbruch des großen Anfalls kann man, wenn rechtzeitig erkannt, manchmal durch Einatmung einiger weniger Tropfen Amylnitrit auf dem Taschentuch verhindern. Während des Anfalls legt man den Kranken am besten auf den Boden, lockert seine Kleider und schützt ihn vor Verletzungen. Das Zerbeißen der Zunge kann man durch vorsichtiges Einschieben eines geknoteten Tuches zwischen die Zähne verhüten. — Das so oft versuchte gewaltsame Lösen der Daumen ist Unsinn.

*

Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten

Vom Vorstand der Ortsgruppe Mannheim der D. G. B. G. erhalten wir folgende Mitteilung: Auf Einladung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sind im Oktober 1923 Vertreter der großen Wohlfahrts- und Jugendverbände (Innere Mission, Caritasverband, Zentralwohlfahrtsstelle d. Deutschen Juden, Deutsches Rotes Kreuz, Bund Deutscher Frauenvereine, Ausschuß der Deutschen Jugendverbände, Hauptausschuß für Leibesübungen, Apolit. Föderation, Verein für Sexualethik, Vereinigung evang. Frauenverbände, Evang. Verband zur Pflege der Weibl. Jugend Deutschlands) zusammengetreten, um über Mittel und Wege zu beraten, wie sich am zweckmäßigsten

MARCHIVUM

ist auf Fußmarsch angewiesen oder auf die Fahrt mit einem Fuhrwerk. Letzteres benutzte ich und mußte es auch aus meiner Tasche zahlen. Es sind von dem Orte, wo ich zuletzt ansässig war, bis nach Nowo-Nikolaiewos über 500 Kilometer. In Nowo-Nikolaiewos angekommen, bekam ich von russischer Seite einen Freifahrtschein für die Eisenbahn von Nowo-Nikolaiewos bis Petersburg. Vom deutschen Konsulat in Nowo-Nikolaiewos bekam ich nach deutschem Gelde den Betrag von 23 Mark, den ich mich verpflichten mußte, wieder zurückzuzahlen. Vor Petersburg erhielt ich einen Fahrschein zur Ueberfahrt auf einem deutschen Dampfer nach Stettin. In Stettin erhielt ich vom Wohlfahrtsausschuß 41 Mark für die Heimfahrt — eine Summe, für deren Rückgabe ich mich ebenfalls unterschriftlich verpflichten mußte. Es befinden sich noch mehrere deutsche Kriegsgefangene in Sibirien, deren Namen ich aber nicht kenne. Ich war zuletzt 4 Jahre allein inmitten Sibiriens. Wie ich aber in Petersburg hörte, sollen sich noch viele deutsche Kriegsgefangene in der russischen Armee und in Verwaltungsstellen befinden."

---

* **Warnung vor Paßagenten.** Das offiziöse Organ der Rheinkommission das „Echo du Rhin" warnt nach einer Mitteilung vor sogen. Paßagenten, die gegen Entgelt Personen aus dem unbesetzten Gebiet Geleitscheine für die Einreise in das besetzte Gebiet verschaffen wollen. Das Blatt weist darauf hin, daß diese Agenturen in keiner Weise von den Besatzungstruppen anerkannt sind, daß ihnen demnach für Gesuche um Geleitscheine kein Sonderrecht bewilligt ist, daß die Gebühren für die Geleitscheine durch Ordonnanzen der Rheinlandarmee festgesetzt sind und daher die Besatzungsbehörde keine Zusatzgebühr erhebt für beschleunigte oder bevorzugte Erledigung von Paßgesuchen.

* **Von der Landwirtschaftskammer.** Vor kurzem ist der lange Jahre der Landwirtschaftskammer angehörende Freiherr von und zu Mentzingen aus Altersrücksichten aus der Landwirtschaftskammer auf eigenen Wunsch ausgeschieden. An seine Stelle wurde Dr. Freiherr Albrecht von Stotzingen-Steißlingen, der schon früher der Landwirtschaftskammer angehört hatte und durch langjährige Arbeit besonders auf agrarpolitischem Gebiete bekannt ist, in die Badische Landwirtschaftskammer gewählt. Er ist nun auch zum Vorsitzenden des Ausschusses für Wirtschaftspolitik, Agrargesetzgebung, Versicherungswesen, Rechtsschutz, Genossenschafts- und Vereinswesen, Kreditwesen einstimmig gewählt worden. Zum stellvertretenden Vorsitzenden dieses Ausschusses wurde Verbandsdirektor Schön-Karlsruhe ernannt.

* **Der Gesellschaftssonderzug nach BadenBaden** am Sonntag, 27. Juli ist durch Anmeldungen gesichert. Neben einem Aufenthalt in Baden-Baden oder Wanderungen durch den nördlichen Schwarzwald ermöglicht der Sonderzug auch in bequemer Weise den Besuch des Volksschauspiels Oetigheim, das sich andauernd großer Beliebtheit erfreut.

* **Was kostet ein Ortsgespräch?** Die Inhaber öffentlicher Sprechstellen mit oder ohne Münzfernsprecher dürfen für eine Fernsprechwertmarke oder für die Führung eines Ortsgesprächs vom Publikum keine höhere Gebühr verlangen als die von der Telegraphenverwaltung für Ortsgespräche allgemein festgesetzte (z. Zt. 15 Pfg.). In letzter Zeit ist mehrfach hiergegen verstoßen worden. Es liegt im eigenen Interesse des Publikums, wenn es die Sprechstelleninhaber, von denen es übervorteilt wird, den nächsten Post-, Telegraphen- und Fernsprechämtern namhaft mache.

* **Goldene Hochzeit.** Am heutigen Tage begeht Herr Julius Kahn mit seiner Ehefrau geb. Gonler das seltene Fest der goldenen Hochzeit in voller körperlicher und geistiger Frische. Herr Kahn ist in weiten Kreisen der Mannheimer Bürgerschaft durch seine langjährige Tätigkeit als Chef der Buchhaltung bei der Süddeutschen Bank bekannt.

* **Gegen den Lärm der Kraträder.** Ueber den Lärm, den die Kraträder machen, wird mit Recht geklagt. Den Satz, je kleiner das Rad, desto größer der Lärm, hat insofern seine Berechtigung, als gerade die Kleinkraträder besonders laut knattern. Die Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr bietet eine ausreichende Handhabe, dagegen einzuschreiten. Die Fahrzeuge müssen so beschaffen sein, daß jede vermeidliche Belästigung von Personen durch Geräusch ausgeschlossen ist. Die Abführung der Verbrennungsgase muß mit Hilfe ausreichender schalldämpfender Mittel geschehen. Der Führer ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß vermeidbares Geräusch in keinem Fall eintritt. Innerhalb geschlossener Ortsteile ist das Oeffnen von Auspuffklappen verboten. Eine Beseitigung dieser Auswüchse ist Voraussetzung für eine gedeihliche Entwicklung dieses wichtigen Verkehrszweiges. Die Polizei ist angewiesen, mit Nachdruck hinzuwirken und gegen Uebertretungen einzuschreiten.

* **Verkehrsstörung.** Als gestern nachmittag ein mit Seegras hochbeladener Pritschenwagen durch die Waldhofstraße fuhr, passierte dem Fuhrmann das Mißgeschick, daß der Wagen beim Ausweichen, umfiel. Die Ladung versperrte die Straßenbahngeleise, sodaß eine Betriebsstörung von etwa 20 Minuten erfolgte.

* **Kurzschluß als Brandursache.** Bei den in letzter Zeit sich häufenden Bränden wird oft als Ursache Kurzschluß angegeben. Dies sollte für die Bezirksämter Veranlassung sein, auf die erhöhte Gefährlichkeit der in den Jahren 1916 bis 1919 auch in nicht als trocken anzusprechenden Räumen zur Verwendung gekommenen und nunmehr in ihrer gesamten Zusammensetzung brüchig gewordenen Zinkleitungen aufmerksam zu machen und alljährlich Prüfungen bei größerer Ausdehnung einer solchen Anlage zu verlangen, wie es auch von den Feuerversicherungs-Gesellschaften gefordert wird. Insbesondere bei den größeren ländlichen Anwesen mit ausgedehnten feuerschutzbedürftigen Einrichtungen und bei der für den normalen Gebrauch zu hohen Spannung von 380 Volt, ist eine fortlaufende Revision Bedingung. Nur bei ordnungsmäßiger Unterhaltung einer jeden technischen Einrichtung kann einem Schaden vorgebeugt werden.

* **Explosion.** Während der Mittagszeit explodierte gestern im Hauptlaboratoriumsgebäude der Zellstoffabrik Waldhof wegen eines schlechten Ventils eine Chlorflasche. Sieben Arbeiter mußten sich wegen Einatmens von Chlorgasen in ärztliche Behandlung begeben. Der Fahrnis- und Gebäudeschaden ist erheblich. Die Feuerwehrabteilung der Zellstoffabrik beseitigte die Gefahr.

* **Bei einer Razzia** durch die Fahndungspolizei im Gasthaus zum Elefanten wurden gestern nachmittag 18 Personen festgenommen, darunter 6 Frauen.

* **43 Festnahmen durch die Polizei.** Die Polizei Mannheim betätigte gestern 43 Festnahmen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Taglöhner, 1 Zimmermann und ein Lehrling wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, ein Schiffer wegen Verdachts des Einbruchsdiebstahls, 1 Kaufmann von Stuttgart, der vom Amtsgericht Stuttgart wegen Betrugs gesucht wird und 5 Personen wegen Bettels.

Veranstaltungen

♂ **Operetten-Gastspiele.** Wir weisen darauf hin, daß die Direktion sich entschlossen hat, regelmäßige Sondervorstellungen zu bedeutend ermäßigten Preisen im Interesse des Theaterbesuches weiterer Kreise zu geben. Für die erste dieser Vorstellungen am kommenden Montag, den 28. Juli ist die Operette „Familie Ratte" mit besonderer Tanzeinlage vorgesehen.

Kommunale Chronik

* **Heidelberg,** 24. Juli. Der Oberbürgermeister hat gestern in seiner amtlichen Eigenschaft lt. „Heidelberger N. Nachr." dem Stadtrat einen Vorschlag des Stadtrentamts wegen Aenderung des Voranschlags aufgrund der Verhandlungen im Bürgerausschuß vorgelegt. Dieser neue Vorschlag soll zunächst in den Fraktionen besprochen werden, die zum Teil aus diesem Anlaß bereits heute vormittag Sitzungen hatten. Zur Oberbürgermeisterfrage erfahren wir noch, daß Oberbürgermeister Prof. D. Walz gestern die Absicht hatte, dem Stadtrat sein Rücktrittsgesuch erneut vorzulegen. Man hat ihn jedoch bewogen, dieses Vorhaben noch etwas zurückzustellen. Man kann wohl annehmen, daß der Oberbürgermeister auf seinem Rücktrittsgesuch beharren wird, wenn er nicht den Eindruck gewinnt, daß sein Verbleiben im Amt von einer größeren Mehrheit des Bürgerausschusses und der Bevölkerung gewünscht wird. Die Mitteilungen der Fraktionen im Stadtrat, daß die Ablehnung des Voranschlages kein Mißtrauen gegen die Person des Oberbürgermeisters bedeute, hat ihm offenbar nicht genügt und kann ihm auch wohl kaum genügen. Man muß abwarten, was die Fraktionen des Bürgerausschusses beschließen, aber man muß auch wünschen, daß diese Beschlüsse möglichst bald gefaßt werden und daß sie so ausfallen, wie es nicht Parteirücksichten, sondern die Interessen der Stadt erfordern. Selbst in den Kreisen, die den Rücktritt des Oberbürgermeisters wünschen, besteht der dringende Wunsch, daß der Rücktritt in einer würdigen und ehrenvollen Weise erfolgt, nicht aber in einer Atmosphäre parteipolitischer Verärgerung.

L. **Wiesloch,** 24. Juli. In der nächsten Bürgerausschußsitzung wird über die Auslandanleihe, die auch unsere Stadt, wie eine Reihe anderer Stadtgemeinden aufzunehmen gedenkt, Beschluß gefaßt werden. Zunächst ist eine Anleihe von 100 000 Goldmark vorgesehen, die nach 10 Jahren zur Heimzahlung fällig sind. Die Bedingungen geben an: einen Jahreszins von 6½ Proz., einen Ausgabekurs von 97½ bis 100 Prozent und einen Rückzahlungskurs von etwa 105—110 Prozent; dazu 2½ Prozent einmalige Provision. Als Sicherheit sollen zwei städt. Waldungen mit einem Steuerwert von 293 000 Goldmark mit einer Sicherungshypothek belastet werden. Die Geldgeber sind englische Finanzkreise. Die Anleihe soll in erster Linie einer Neubelebung der Bautätigkeit dienen und damit, weitergehend, die Gefahr einer größeren Erwerbslosigkeit abschwächen.

* **Karlsruhe,** 24. Juli. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen lassen, wonach das Schulhaus der ehemaligen Victoriaschule, die seinerzeit von der Großherzogin Luise ins Leben gerufen worden ist, zum Preise von 125 000 Goldmark von der Stadt angekauft werden soll. Das Schulhaus ist Eigentum des ehemaligen Großherzogs von Baden.

Aus dem Lande

Tr. **Ladenburg,** 24. Juli. Heute bestattete man eine auch mit der Mannheimer Geschäftswelt jahrzehntelang vertraute Frau, Frl. Anna Lenhard, die „Ladenburger Bötin", die in immer gleicher Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit ihr oft schweres und mühevolles Amt versah. Ihr Leben war ein Bild lebendiger Treue: Kaum achtzehnjährig, starb die Mutter, die auch Bötin war, und hinterließ der Tochter Anna die schwere Pflicht, für den erblindeten Vater und die achtjährige Schwester zu sorgen, für deren Unterhalt sie aufzukommen hatte. So nahm sie über 4½ Jahrzehnte lang den Kampf auf und vermittelte die Verbindung zwischen Ladenburg und Mannheim. In den Geschäften Mannheims und in vielen Privathäusern war „Fräulein Anna" ein gern gesehener Gast. Ein schwerer Schlag war es für die treue Seele, als auch ihr „Notarschen" für die ersten Tage, den sie sich mit ihrer ebenfalls unverheirateten Schwester erspart, in das Nichts zerrann! Ihr Scheiden hinterläßt in der Gemeinde eine fühlbare Lücke — der Mitwelt ein leuchtendes Vorbild der Treue und des nie ruhenden Fleißes! Nach kurzer, schwerer Krankheit erlöste sie der Tod von ihrem Leiden. — Der am 9. Juli überfallene und übel zugerichtete Landwirt Kaspar Trill ist in letzter Nacht im Heidelberger Krankenhaus seiner schweren Verwundung erlegen. Für die Festnahme des Täters wurde von den Geschwistern die Summe von 500 Goldmark ausgesetzt. — In den letzten Tagen macht sich hier eine gehäufte Sterblichkeit bemerkbar. Täglich läuten die Totenglocken den müden Erdenpilgern zur letzten Ruhe.

* **Leutershausen** bei Weinheim, 25. Juli. Ein hartnäckiger Selbstmörder ist ein Bankbeamter aus Darmstadt. Zweimal wollte er sich von der Kleinbahn überfahren lassen, die aber jedesmal noch rechtzeitig anhielt, sodaß der Lebensmüde sein Vorhaben nicht ausführen konnte. Zum dritten Male warf er sich dann unter einen Kraftwagen, wobei er auch getötet wurde.

* **Lahr,** 23. Juli. Wie sich jetzt erst herausgestellt hat, hat das schwere Unwetter, das Mitte der vergangenen Woche über Lahr und Umgegend zog, in den Waldungen böse gehaust. Am schlimmsten scheint der Waldteil im Steingraben mitgenommen worden zu sein, wo gegen hundert Festmeter Tannen niedergeschlagen worden sind.

* **Freiburg,** 23. Juli. Auf Veranlassung der hiesigen Polizeidirektion zeigen sich berittene Polizeistreifen an verschiedenen bekannten Ausflugspunkten, da in der letzten Zeit lebhafte Beschwerden über das ärgernisserregende Verhalten von Ausflüglern laut geworden ist.

* **Roggenbeuren** bei Ueberlingen, 25. Juli. Der Schuhmacher Wilhelm Schreck stand bei einem Radler hinten auf das Rad. Als der Radler an eine Straßenbiegung kam, kam Schreck zu Fall, so daß er einen Schädelbruch und Verletzungen am Oberkiefer und Nase erlitt.

* **Bernau** bei St. Blasien, 25. Juli. Zu dem durch Blitzschlag entstandenen Brand im Anwesen des Landwirts Jos. Gerteis wird noch berichtet, daß durch das Feuer einer der größten Höfe in Bernau-Kaiserhaus eingeäschert worden ist. Die am Tage vor dem Brand eingeführten 400 Zentner Heu sind ein Raub der Flammen geworden, ebenso das gesamte Inventar. Trotz Blitzableiter war der elektrische Strahl an der Lichtleitung in das Anwesen gefahren und hatte es in Brand gesetzt.

Aus der Pfalz

* **Altrip,** 25. Juli. Die Familie des Verwalters Jakob Lutz im nahen Altrip wurde, wie schon gemeldet, von einem schweren Schicksalsschlag betroffen. Beim Baden im freien Rhein oberhalb des städt. Frauenbades in Mannheim ist der 15jährige Sohn, ein hoffnungsvoller Realschüler, ertrunken. Es ist das fünfte Kind der Familie, das ihr durch den Tod entrissen wurde. Die Teilnahme an dem Unglücksfall ist in Altrip eine allgemeine. Da die Leiche des Ertrunkenen noch nicht geländet ist, wird ersucht, bei deren Landung an den Vater des Jungen, Jakob Lutz in Altrip, Telefon 204, Mitteilung gelangen zu lassen.

* **Speyer,** 25. Juli. Die spanischen Schatzschwindler suchen sich neuerdings Opfer in der Pfalz. Das Publikum sei deshalb gewarnt vor dem schwindelhaften Kofferinhalt und der Einsendung verlangter Vorschüsse.

* **Von der Lauter,** 24. Juli. Der in den 30er Jahren stehende Landwirt Ludwig Schäfer von Rutsweiler wollte auf seinem mit zwei Pferden bespannten Wagen ein leeres Faß zum Küfer nach Wolfstein fahren, als die Pferde scheuten und in rasendem Laufe die Bahnhofstraße hinsprangen. Schäfer, der die aufgereizten Tiere nicht zu halten vermochte, wurde herabgeschleudert und kam unter die Räder, ohne erhebliche Verletzungen davonzutragen. Die Pferde jagten gegen das Bahngeleise zu, das mit dem mit einem Gitterwerk versehenen Schlagbaum abgesperrt war. Sie sprangen, wie beim Hürdenrennen glatt über das über 1 Meter hohe Hindernis und blieben auf dem Geleise stehen, während der Wagen vor dem Schlagbaum stand. Schnell sprang Bahnwärter Kreischer mit der roten Scheibe dem vom Bahnhof abfahrenden Zuge entgegen und verhinderte so ein Unglück.

* **Pirmasens,** 24. Juli. Die Toten-Gedenkfeier der Gefallenen im Weltkrieg 1914—18 der Stadt Pirmasens soll dieses Jahr mit der Enthüllung eines Vermißtengrabsteins begangen werden. Der Gedenkstein wird etwa 2 Meter hoch werden und einen Sarkophag darstellen mit einem daraufliegenden Stahlhelm. Die Enthüllung findet voraussichtlich im August dieses Jahres statt.

Bei **Korpulenz — Fettleibigkeit** sind
Dr. Hoffbauer's Entfettungs-Tabletten
— gesetzlich geschützt —
vollkommen unschädlich und erfolgreich — ohne Diätzwang — Keine Schilddrüse — kein Abführmittel — Ausführliche Broschüre gratis.
Alleiniger Hersteller: Elefanten-Apotheke, Berlin SW., Leipziger Straße 74.
Depots Mannheim: Einhorn-Apotheke am Markt R 1, 2/3, Hof-Apotheke C 1, 4, Löwen-Apotheke an den Planken R 2, 16, Pelikan-Apotheke Q 1, 2, Mohren-Apotheke O 3, 5, Schwan-Apotheke B 3, 14 (nächst der Börse).

---

ein gemeinsamer Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten durchführen läßt. Auf der diesjährigen Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die am 29. und 30. April in Oberhof stattfand, wurde diese Frage von den verschiedensten Seiten aus beleuchtet. Referate hatten übernommen: Monsignore Dr. Kreutz (Caritasverband), Pfarrer Steinweg (Innere Mission), Reg.-Rat Grüneisen (Rotes Kreuz), Prof. Pinkus (Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten).

Im Reichsministerium des Innern hat jetzt eine Sitzung im engeren Kreise stattgefunden, die der praktischen Durchführung der in Oberhof gegebenen Anregungen dienen sollte.

Ueber den sexualpädagogischen Unterricht für Geistliche berichteten Kuratus Wienken (Caritasverband), Pfarrer Steinweg (Innere Mission), über den für Lehrer Landesrat da Rocha Schmidt-Breslau. Man war sich darüber einig, daß nicht hygienisches Wissen allein unsere Jugend schützt, daß vielmehr die Schulung des Willens im Vordergrund stehen muß. Die Jugend muß zu charakterfesten Menschen erzogen werden. Dazu bedarf sie einer energischen und verständnisvollen Leitung. Eltern, Lehrer, Geistliche und Jugendleiter müssen auf diesem schwierigen und heiklen Gebiet besonders geschult werden. Es wurde beschlossen, an die zuständigen Stellen heranzutreten, um schon während der Ausbildung der Lehrer und Geistlichen am Seminar und an den Universitäten im Lehrfach für die Sexualpädagogik die nötigen Stundenzahl sicher zu stellen. Lehraufträge für Sexualpädagogik müssen an allen Universitäten erteilt, die vorhandenen Lehrbücher einer genauen Durcharbeitung unterworfen werden. Die Ausbildung der Eltern und der schon im Amt befindlichen Geistlichen und Jugendleiter muß in zweckdienlichen Vorträgen und Kursen erfolgen.

Zur gegebenen Zeit müssen die Jugendlichen auf die Gefahren hingewiesen werden, die mit einem leichtfertigen Geschlechtsleben verbunden sind. Bei der Auswahl der Vortragenden ist zu fordern, daß sie in ihren Vorträgen die ethischen Gesichtspunkte betonen und die sexuellen Fragen mit sittlichem Ernst behandeln. Eine besondere Kommission wurde eingesetzt, die das Problem der Nacktkultur in seinen verschiedenen Auswirkungen prüfen soll.

Es soll an die Industrie- und Arbeitnehmerverbände herangetreten werden, um zu erreichen, daß aufklärende Vorträge während oder im Anschluß an die Arbeitsstunden abgehalten werden damit die Arbeiterschaft möglichst geschlossen erfaßt wird.

Die Versammlung war sich darüber klar, daß eine wirksame Eindämmung der Geschlechtskrankheiten erst eintreten wird, wenn die Erkrankten einer gründlichen sachgemäßen Behandlung unterworfen werden. Diese Behandlung muß der Aerzteschaft vorbehalten bleiben.

Kunst und Wissenschaft

Eine Kuno Fischer-Feier in Heidelberg

Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Geburtstages Kuno Fischers, der von 102 Semestern 72 an der Universität Heidelberg gelehrt und dem alten Ruhm der Ruppertо Carola neuen Ruhm hinzuzuerobern vermochte, feierte die Universität am Mittwoch abend durch einen Festakt in der Aula des Neuen Kollegienhauses, an dem, wie üblich, Professorenschaft und Abordnungen der Studentenschaft teilnahmen, das Gedächtnis des großen Lehrers. Die Feier der auch Kultusminister Dr. Hellpach beiwohnte, wurde mit Bachs Fuge für Orgel in Es-dur (gespielt von Dr. Hermann Poppen) eingeleitet. Dann hielt Prof. Dr. Ernst Hoffmann die Festrede, in der er in eindrucksvoller Weise Kuno Fischer als geistige Persönlichkeit und als Erkenner und Darsteller der geschichtlichen Entwicklung der neueren Philosophie von Descartes bis Bacon und von Hegel bis Schopenhauer neu lebendig werden ließ. Sein Lebenswerk liegt in der zehnbändigen Geschichte der neueren Philosophie vor, in der jeder einzelne Band den Namen eines der großen Denker trägt, deren geistige Persönlichkeit Kuno Fischer in genialer Weise darzustellen wußte und die gesetzmäßige Verkettung des großen geistigen Denkprozesses zeigte, der dem Abendland nach der Erfassung des neuen kosmischen Weltbildes das neue Antlitz prägte. Wie im Leben des Einzelnen die Selbsterkenntnis ein Zustand der Krisis bedeutet, so kennzeichnet jede neue Philosophie eine Krisis der Vernunft, und die Geschichte der Philosophie, deren unnachahmlicher Meister Kuno Fischer war, ist die Geschichte dieser Krisen im Geistesleben der Menschheit. Die Begriffe „Freiheit" und „Gesetzlichkeit" in der Geschichte sind, so erklärte der Redner, von Kuno Fischer, so aufeinander bezogen, daß es die Freiheit des schöpferischen Gedankens ist, aus der die Gesetzlichkeit des historischen Ablaufes folgt. Kuno Fischer war der imperatorische Mensch der nova scientia, der Repräsentant eines neuen Forschungsgeistes. Er kennzeichnet den damals herrschenden Geist, daß er (1853) in Konflikt mit dem badischen Kultusminister geriet, der ihm die Befugnis zur Lehrtätigkeit entzog. Professor Hoffmann erinnerte dann daran, wie sich Humboldt in Berlin für die Berufung Fischers verwandte, wie Jena die Ehre der deutschen Universitäten rettete und wie schließlich Fischer, nachdem er in Jena eine Renaissance des deutschen Idealismus heraufführte, einem Triumphator gleich nach Heidelberg zurückkehrte, das immer das Ziel seiner Sehnsucht war, wo er leben und sterben wollte.

Zum Schluß seiner Ausführungen zeigte Prof. Hoffmann, daß Kuno Fischer, der kritisch geschulte Hegelianer, auch den Zugang zu Kant neu eröffnete und mit kritischem Geist die attische und die moderne Geisteswissenschaft umfaßte. Die historische Bedeutung Kuno Fischers (der am 5. Juli 1907 starb) könne nicht in Frage gestellt werden. Er war ein Exponent der klassischen Periode der deutschen Geisteswissenschaft, der noch die Luft dieser Epoche geatmet hatte. So werde seine Interpretation der neuen Philosophie ihren Wert „der toten Materie gegen das Wunder des lebendigen Geistes?"

*

Theater und Musik

⊙ **Das Internationale Kammermusikfest in Salzburg.** In der Zeit vom 5. bis 9. August findet in Salzburg das 2. Kammermusikfest der Internationalen Gesellschaft für neue Musik statt. An der Aufführung sind von deutschen Künstlern das Amar-Quartett (Frankfurt a. M.) und Lotte Leonard aus Berlin beteiligt. Von deutscher Seite gelangen zur Aufführung: P. Hindemith: Zweite Kammermusik; Ph. Jarnach: Streichquartett op. 16; K. Weill: Frauentanz; H. Kaminski: Drei geistliche Lieder.

Literatur

* **Die Neue Musik-Zeitung** (Verlag Carl Grüninger Nachf. Ernst Klett, Stuttgart) bietet in ihrem 2. Juniheft als wertvolle Gabe einen geistvollen und für die deutsche Opernbühne bedeutungsreichen Aufsatz Hans Pfitzners über Marschners Vampyr. Auch ihm setzt Dr. Max Unger, der bekannte Beethovenforscher, seine Beiträge „Auf Beethoven-Spuren" fort. Biographische Abhandlungen über Karl Reinecke und Paul Krause (als modernem Opernkomponisten) sowie Beiträge und Berichte von Prof. Dr. Seidl, Dr. Hugo Daffner u. a. ergänzen den Inhalt des interessanten Heftes, dem eine feine Musikbeilage mit einem Lied von A. Reuß und einem Klavierstück von W. Niemann beigegeben ist. Zwei bemerkenswerte Sonderhefte bringt der Juli (Heft 7 und 8). Das eine, ein in der Hauptsache dem Thema „Aufführungsstil und Aufführungsprobleme der Bach'schen Musik" gewidmetes Bach-Heft, in dem Prof. Dr. H. J. Moser, Prof. Dr. Hasse und Hermann Keller sehr beachtenswerte Aufschlüsse über den Vortrag Bach'scher Klavier- und Orgelwerke sowie über Bachs vokale Ornamentik geben. Ein weiterer Beitrag bietet interessantes Material über die verschiedenen Zweige der Bach'schen Familie in Arnstadt. Daneben finden sich in dem reich illustrierten Heft ein Nekrolog auf Hermann Kretzschmar, Berichte vom Tonkünstlerfest und anderen Musikfesten usw. Das 2. Sonderheft ist dem 4. Donaueschinger Kammermusikfest gewidmet, bringt biographische Abhandlungen und 11 Bilder der aufgeführten Komponisten, Analysen ihrer Werke, ferner eine Reihe anderer wertvoller Aufsätze von H. Burkard, Prof. H. Scherchen, Alois Hába, Prof. Dr. G'schrey u. a. Eine reizende Zugabe ist die Veröffentlichung eines bisher unbekannten Briefes von Michael Haydn. Alle Hefte enthalten außerdem eine Fülle von Musikberichten, Besprechungen und Notizen über Kunst und Künstler.

MARCHIVUM

Wandern und Reisen

Zwischen Neckar und Main

Von Georg Haller (Mannheim)

Nimmer vergeß ich dich,
So ferne ich wandre, schöner Main,
Und deine Gestade, die vielbeglückten.
Hölderlin.

Ein sonniger Sonntagsmorgen, an dem das herrlichste Himmelsblau hoch ausgespannt über uns hing, war einer Woche voll Arbeit, voll hastigen Getriebes und drängender Eile gefolgt. Ein Tag, so recht geschaffen, um in die weiten Lande hinauszuziehen. Was hätte mir angenehmeres passieren können, als daß mich eine Einladung zur Teilnahme an der ersten unter der Aegide der Postverwaltung stattfindenden Gesellschaftsfahrt über die Höhen des Odenwaldes nach dem Mainiale erreichte, Fahrten, die dank der Initiative Mannheims von jetzt ab wieder täglich mit wechselndem Ziel von der Anlage in Heidelberg aus stattfinden? Mit 35 anderen Fahrgästen einer diesmal so einsichtsvollen hohen Behörde bestieg ich kurz nach 10 Uhr vormittag eines der zwei bereitgehaltenen Gaggenauer Touren-Autos in erwartungsfroher Stimmung. Hatten wir doch ein Programm in der Hand, in dem uns versprochen wurde, daß wir zu Mittag bereits in Miltenberg sein würden. Damit ich es vorweg nehme: das Versprechen wurde auch eingelöst.

Durchs Neckartal

Dur das herrlich-liebliche Tal des von hunderten von Booten, an seinen Ufern von tausenden sonnenlicht- und badefreudigen Menschlein belebten Neckars ging die Fahrt. Vorbei an den sagenumwobenen trutzigen Neckarburgen, zu denen wir schon so oft hinaufgestiegen waren, durch das weinfrohe Neckargemünd, wo wir uns schon so manchesmal in der griechischen Weinstube an den alten Göttergetränken gelabt hatten. Hier überquerten wir den Fluß, um ihn bei Eberbach vorläufig ganz zu verlassen.

Am Itter-Bach

Wir bogen in das Ittertal ein, vorbei an des Odenwalds höchster Erhöhung, den Katzenbuckel, vorbei am Ittertraftwerk und seinem Stauweiher, dem Stolz des Kreises Mosbach. Mit Recht. Denn die Errichtung dieses Kraft- und Lichtstrom erzeugenden Werkes zeigt von gewaltiger Energie, von bemerkenswertem wirtschaftlichen Schaffen. Wir sind ja bitterarm geworden in Deutschland und zu größter Sparsamkeit gezwungen. Sollte man es da nicht begrüßen, wenn selbst eine Körperschaft, wie es die Kreisverwaltung ist, an das Nützen brachliegender Kräfte denkt, nein, heran-geht? Ueber Kailbach erreichten wir Fürstlich-Leiningen-sches Gebiet, dessen Zentrum Waldleiningen, das nach dem Muster von Windsor Castle erbaute Fürstenschloß, wir aufsuchten. Ein Idyll, mitten im Walde, von weiten grünen Rasenflächen umgeben. Doch, zum Main wollten wir fahren.

Tiefe, dunkle schattenreiche Odenwaldtäler führen zu ihm. Bald hatten wir Amorbach erreicht; am Gotthardberg vorbei ging die Fahrt durch das Tal der Mud. Tief und dunkel werden noch einmal die Wälder; wir sind nicht weit von der Gegend, in der einst Schinderhannes umging. Aber bald weitet sich der Blick, öffnet sich das Tal zum Main.

In Miltenberg

Wir treten ein ins Weinland. Wanderer, Radfahrer, Fuhrwerke begegnen uns und schon fahren wir durch die Tore Miltenbergs. Im historischen „Riesen" nehmen wir das Mittagsmahl: es erstehen uns des Frankenlandes Geister, Matthias Grünewald aus Aschaffenburg am Main, Wolfram von Eschenbach, im Dienste der Herren von Wertheim auf Wildenburg den Parzival dichtend, und des Frankenlandes großer Sohn Dürer. Im Zeichen des feurigen Frankenweines reichen sich Deutschlands Norden und Süden die Hand. Ein Bocksbeutel Ipshofener Kronsberg der Lese 1921 wirkt sogar begeisternd dort, wo sonst an Bayerns Eigenarten zu mäkeln Gewohnheit ist.

Der Zweck der Fahrten

Da klopft der Präsident der Oberpostdirektion Karlsruhe, Lämmlein, ans Glas und begrüßt seine Gäste, die Vertreter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, öffentlichen Körperschaften und der Presse; der Presse insbesonders, denn sie sei berufen, dem Volke das Verständnis für die Bestrebungen der Verkehrsverwaltung zu erschließen. Der Personenverkehr gehöre zwar nicht zum Postregal, aber schon immer habe die Post im Dienste auch dieses Verkehrs gestanden. Und er zieht launige Vergleiche zwischen der verflossenen Romantik der Thurn- und Taxis'schen Posttutschen, die bis zum Uebergang an Preußen in das Jahr 1867 hineinreichen und dem Benz-Gaggenau-Aussichtskraftwagen von heute. Unter der Inflationszeit mußten verschiedene Verbindungen im Odenwald lahmgelegt werden. Die Gegenwart fordert jedoch ihr Recht, zielbewußte Förderung der Verbindung zwischen Stadt und Land. Durch das Eingreifen Mannheims, insbesondere der Handelskammer, sei es unter Ueberwindung nicht geringer Schwierigkeiten möglich geworden, daß der Kraftwagenverkehr den Städten Mannheim und Heidelberg mit Standort Heidelberg, mit Wirkung vom 20. Juli ab, überwiesen werden konnte. Man habe den Wünschen der Handelskammer Mannheim Rechnung getragen, indem man die Fahrten durch den Odenwald eingerichtet habe, im Interesse des Aufbaues von Handel und Verkehr, von denen zu wünschen sei, daß sie sich mächtig entwickeln. Geheimer Oberregierungsrat, Landeskommissar Hebting, begrüßte die Einrichtung der Fahrten als geeignet, die Liebe zu unserer deutschen Heimat zu fördern, das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen zu stärken. Handelskammerpräsident Lenel-Mannheim begrüßte den neuen Geist der aus den Worten des Präsidenten der Oberpostdirektion gesprochen habe, das Bestreben, die wirtschaftliche Verbindung zwischen Stadt und Land nach Kräften fördern zu wollen, als Zeichen des Vertrauens in eine Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. Das sei der Geist, den wir gerade jetzt so bitter notwendig brauchen. Für die Stadt Heidelberg gab Stadtrat Repple dem Wunsch Ausdruck, daß, wie jetzt, so auch bei künftigen Anlässen, die Städte Mannheim und Heidelberg auftauchende Schwierigkeiten gemeinsam überwinden möchten. Er dankte der Oberpostdirektion und der Handelskammer Mannheim aufs wärmste für die Ermöglichung der neuen Einrichtung; Syndikus Dr. Schupp der Handelskammer Heidelberg gab der Freude dieser Korporation Ausdruck, daß Verkehrsinteressenten und Verkehrsverwaltung sich bei dieser Gelegenheit zu gemeinsamem Wirken zusammengefunden haben und das Vorstandsmitglied Weiser des 18 000 Mitglieder zählenden Odenwaldklubs entbot den Gruß der Odenwaldfreunde: Frisch auf! Die Einrichtung sei zweifellos geeignet, dem gegen den Schwarzwald so häufig aber mit Unrecht, zurückgestellten Odenwald viel neue Freunde zu werben.

Die Glocken Miltenbergs singen über die alte Stadt im fränkischen Lande, als ob die Eröffnung der neuen Linie, quer durch den Odenwald, vom Neckar zum Main, ein richtiger Festtag sei. Am Miltenberger Marktplatz, am Eingang zum „Schnatterloch", einem der malerischsten Winkel Deutschlands, die ich kenne, wo alles ist, was je deutsche Romantik brachte, finden wir uns später wieder zusammen, an diesem Winkel voll Phantasie, bei diesen Häusern aus Fachwerk, mit ihren unzähligen Erkern, ihren Schnitzereien, ihrem Weinlaub, ihrem Efeu.

Heimfahrt

Bei diesem Wunder Miltenbergs besteigen wir die Wagen, die uns an den roten Sandsteinbrüchen vorübertragen, die schon von den Römern geschätzt wurden und die auch das Material für den Rosengarten in Mannheim geliefert haben. Noch einen Abschiedsblick auf den geruhig dahinziehenden Main, noch einmal sehen wir die Kloster Engelsberg drüben überm Main aufleuchten, dann führt uns der Weg wieder zurück nach Amorbach. In der Kaffeepause erschließt sich uns das Barock-Kirchenkleinod des Städtchens mit seinen Malereien in so herrlich leuchtenden Farben, als ob sie von gestern wären und nicht Jahrhunderte auf sie herabblickten. Dann hatte uns der Wald wieder. Auf gut gepflegten Waldwegen erreichen wir das Jagdschlößchen Eulbach der Grafen von Erbach, und bald sind wir auch mitten im Getriebe des

Eulbacher Marktes.

Hier schien der ganze Odenwald versammelt. Kaum konnte unser Riesenwagen sich durch die Menschenmengen winden. Die weiten Wiesenflächen der Höhe waren mit Zelten und Buden, zur Schau gestellten Landwirtschaftsgeräten und Messebedarf übersät, zwischen denen Menschenmassen hin- und herwogten, die ein guter Kenner solcher Menschenmassen auf etwa 10 000 Personen schätzte. Für einen weit ab von Eisenbahnlinien liegenden Ort auf den Höhen des Odenwalds mit seinen zerstreuten Siedelungen gewiß eine Leistung. Es gilt aber auch, das Jahrhundertfest dieses Marktes zu feiern, das diesmal bis zum 27. Juli dauert. An der Erde haftet der Mensch. Und die Erde seiner Heimat drückt ihn im Wechsel der Generationen ihre Merkmale auf. Der Anteil des Odenwaldbauern an den Genüssen des Lebens ist spärlich bemessen. Wer will es diesem zähen, festen und verläßlichen, an Geworbenem festhaltenden Menschenschlag verargen, wenn er seine Feste gründlich feiert? Kennt er doch sonst nur Arbeit und immer wieder Arbeit! Weiter ging die Höhenfahrt. Der Blick weitet sich wieder, das Auge kann die Umrisse der Spessartberge im Osten erkennen. Dann eine Kurve und wir sind wieder im Dunkel mächtiger Waldungen. Die Fahrt geht zu Tal; wir erreichen Marbach, Hetzbach, Beerfelden. Hier hatte das schwerbelastete Auto bei der starken Steigung seine Kräfte herzugeben, aber die Zweifler kamen rasch zum Verstummen, denn reibungslos kletterten die Wagen bergan. Bald war uns alles wieder vertraut. Die Hirschhorner Höhe zur Linken, Schönmattenwag (genannt Schimmelbwog, abgeleitet von „schäumender Woge") und Rockenmagd zur Rechten, geht die Fahrt durch das reizende Finkenbachtal nach Hirschhorn. Jetzt noch die kurze Fahrt am vorüberrauschenden Neckar und Alt-Heidelberg grüßt uns wieder. Das Stadtbild ist heute von bunten Mützen und Bändern beherrscht. Man rüstet sich zur Schloßbeleuchtung.

Märchen und Wirklichkeit

Wir nehmen unser Abendbrot ein und gehen über die Brücke, allwo die Fußsteige bereits voll besetzt sind. Unaufhörlich scheint der Menschenstrom weiter anzuschwellen. Ein Schuß dröhnt durch das Tall Aller Augen sind auf das Schloß gerichtet. Flammend rot, von dem nachtschwarzen Waldhintergrund scharf sich abzeichnend, steht das leuchtende Wunder, die „deutsche Alhambra", wie es Longfellow nannte, vor uns. Für eine Minute wird es still. Man könnte denken, die Tausende halten den Atem an. Aus dieser heiligen Stille heraus leuchtet, glüht, lobt, lebt ein Wirklichkeit gewordenes Märchen. Neckarabwärts treiben bewimpelte Kähne, vor Lichtfülle strahlend, mit Musensöhnen besetzt. Das Deutschlandlied erschallt. Die an den Ufern Stehenden nehmen es auf, von der Höhe des Philosophenwegs herunter erklingt es. Von der alten Brücke ergießt sich ein goldener Sprühregen in den Neckar. Droben findet sich der Ott-Heinrichsbau in die Nacht zurück; Alt-Heidelbergs Schloß träumt weiter von vergangenen Zeiten. Und wir suchen uns in die Wirklichkeit zurückzufinden. Auf die lichtüberfluteten, himmelblauen Höhen des Odenwalds waren wir bei Tag emporgestiegen; eine Zusammenballung natürlicher Menschen hatten wir im Herzen des Waldes gesehen; das Zusammenströmen noch größerer Menschenmengen soeben miterlebt. Das Herz jubelte voll Dankbarkeit für das Geschaute; es sehnte sich nach Einsamkeit . . . Da faßte uns die Wirklichkeit bei dem von vielen Tausenden gleichzeitig ausgeführten Sturm auf den Mannheimer Zug gar rauh, ganz voraussetzungslos an. Wir erwachten aus dem Märchentraum, denn wir waren plötzlich wieder mitten unter . . . modernen Menschen.

Sonntagsfahrkarten

4. Klasse

Von Mannheim nach	über	Kilom.	Preis
Baden-Baden	Schwetzingen	96	3,9
Bad Rappenau	Sinsheim	66	2,7
Bensheim	F.feld Nord od. Lampertheim	40	1,6
Bruchsal	Schwetzingen	50	2,0
Darmstadt	Friedrichsfeld	61	2,5
Eberbach	Heidelberg	50	2,0
Frankfurt a. M.	Friedrichsfeld Nord	89	3,6
Fürth (Odenw.)	Weinheim	42	1,7
Gaimühle	Eberbach	57	2,3
Gernsbach	Schwetzingen	99	4,0
Heilbronn	Sinsheim Jagstfeld	87	3,5
Heidelberg		19	0,8
Heppenheim (Berg)	Friedrichsfeld	35	1,4
Karlsruhe	Schwetzingen	61	2,5
Ladenburg	Friedrichsfeld Nord	15	0,6
Michelstadt	Eberbach	85	3,4
Neckarelz	"	69	2,8
Neckargerach	"	62	2,5
Neckargemünd		28	1,2
Neckarsteinach		34	1,4
Oetigheim	Schwetzingen	78	3,2
Pforzheim	"	92	3,7
Rastatt	"	84	3,4
Schwetzingen		14	0,6
Waldmichelbach	Weinheim	44	1,8

Sonntagsrückfahrkarten mit Berücksichtigung einer Wanderstrecke

(Und zurück, ab einer dieser Stationen).

Fürth (Odenw.) oder Bensh. oder Heppenh.	Friedrichsfeld Nord	42	1,7
Fürth (Odenw.) oder Waldmichelbach	Weinheim	44	1,8
Gernsb. od. Baden-Bd.	Schwetzingen	99	4,0
Kailbach oder Zwingenberg (Baden)	Eberbach	63	2,6
Neckargemünd oder Weinheim		28	1,2
Schliern.-Ziegelhausen od. Großsachs. Heddesh.		24	1,0
Waldmichelbach (über Weinheim oder Hirschhorn oder Neckarsteinach		44	1,8
Weinheim a. Heidelberg		25	1,0

Abfahrtzeiten der Züge:

Richtung Schwetzingen:

Morgens: 5 Uhr 37, 7 Uhr 5, 9 Uhr 55; Mittags: 12 Uhr 10, 1 Uhr 12, 2 Uhr 25.

Richtung Heidelberg:

Morgens: 4 Uhr 50, 7 Uhr 5, 8 Uhr 16, 11 Uhr 12; Mittags: 12 Uhr 14, 1 Uhr 14.

Richtung Eberbach—Würzburg:

Morgens: 3 Uhr 5, 7 Uhr 5; Mittags; 12 Uhr 14.

Richtung Weinheim—Frankfurt a. M.:

Morgens: 5 Uhr 32, 6 Uhr 50, 11 Uhr 18; Mittags 1 Uhr 8, 2 Uhr 28.

Richtung Sinsheim:

Morgens: 7 Uhr 5, 8 Uhr 16, 11 Uhr 12.

*

* **Sonntagskarten der OEG.** In Ergänzung unserer Mitteilungen über die Sonntagskarten der Reichsbahn ist zu melden, daß die Oberrhein. Eisenbahngesellschaft ebenfalls Sonntagsrückfahrkarten 3. Klasse ab Mannheim-Stadt Rh. (Friedrichschule) nach Seckenheim, Neckarhausen, Edingen, Heidelberg und Schriesheim und mit der elektrischen Bahn ab Neckarstadt nach Viernheim, Weinheim und Schriesheim ausgegeben werden. Gleichzeitig erhält man bei der Benutzung der Elektrischen nach Weinheim Anschlußkarten 4. Klasse nach Auerbach, Darmstadt, Fürth, Heppenheim Mörlenbach, Seeheim, Unterwaldmichelbach und Wahlen. Es ist also Gelegenheit, auch über die OEG. Sonntagsfahrkarten nach dem Odenwald und der Bergstraße zu erhalten.

Aus Bädern und Kurorten

— **Bad Kissingen.** Die Kurzeit nimmt in diesem Jahre wieder einen normalen Verlauf. Allmählich findet man sich in die Gepflogenheiten des Friedens und auch in die Friedenspreise zurück. In den heißen Monaten kann man gut unterkommen. Die Kissinger Kur ist so weltbekannt und weltberühmt, von so bedeutenden Erfolgen gekrönt, daß über sie nicht viel zu sagen ist. Ohne tüchtige Aerzte wird wohl keine Kur hinreichend sein, aber diese sind gerade in Kissingen zur Stelle. Neben den Anstrengungen durch Sol- und Moorbäder, Massagen, elektrischer Behandlung, Landern usw. bieten die herrlichen Kurpark-Anlagen und die schöne Umgebung im Gebiete des Rhöngebirges abwechslungsreiche Gelegenheit zur Erholung. Eine hervorragende Kurkapelle sowie das von Otto Reimann geleitete Theater bringen erfreuliche Unterbrechungen in das tägliche Kurleben. Der Besuch Kissingens war bisher in diesem Jahre bedeutend! —r.

— **Wangerooge,** die schöne Nordsee-Insel, die man von Bremerhaven aus mit dem Dampfer „Delphin" des Norddeutschen Lloyd erreicht, hat wieder Hochsaison. Die rührige Kurdirektion überrascht den regelmäßigen Besucher jedes Jahr mit etwas Neuem. So sind in diesem Jahre, ähnlich wie in Norderney, festgebaute Badezellen erstanden. Es sind ihrer zwar noch nicht viele, sie sollen aber nach und nach vermehrt werden, so daß dem bisherigen Mangel abgeholfen wird. Der schwere Winter hat auch der Insel mancherlei Schaden an den Molen usw. gebracht, den man mit großen Staatsmitteln auszubauen im Begriff ist. Das Strandleben ist in diesem Jahre selten schön. Man sieht auch hier, daß die Inflation überstanden ist. Und schließlich die Hauptsache: Gutes Wetter war bis jetzt vorherrschend und wird es wohl bleiben. Für gediegene Vergnügungen sorgen die einzelnen großen Hotels, u. a. werden wir auch Hannelore Riegler, die in Mannheim und anderwärts so viel gefeierte Tanzkünstlerin, hier erwarten. Ende des Monats kommt die Reichswehr mit der Kapelle. — Aber ein guter Rat soll jedem gegeben sein, der nach Wangerooge will: er sorge frühzeitig für Unterkunft! — Prospekte versendet die Kurdirektion. —y—

Verkehrsnachrichten

— **Schiffahrtsverbesserung auf dem Bodensee/Untersee.** Der an Baden grenzende Teil des Untersees, des westlichen Teiles des Bodensees, der schon in Vorkriegszeiten in der Schiffahrt nicht ebenreichlich bedient war, hat in den Jahren nach dem Krieg sich eine Einschränkung gefallen lassen müssen, die vielleicht einzig dasteht. Mitbetroffen ist in erster Linie die Stadt Radolfzell, bei der die Schwarzwaldbahn an den Bodensee gelangt. Da auch im regulären Fahrplan die Schiffe nur an bestimmten Wochentagen gefahren werden, die den Verkehr zwischen Radolfzell über die Insel Reichenau nach Konstanz und nach Schaffhausen und Oehningen vermitteln, hat Radolfzell fortgesetzt sich um Verbesserungen bemüht. Es ist jetzt als erster Erfolg erreicht worden, daß der bisher nur Sonntags zwischen Radolfzell und Iznang verkehrende Schiffskurs (Radolfzell ab 11 Uhr vorm., Radolfzell an 11.30 Uhr vorm.) an allen Tagen gefahren wird, nach beiden Richtungen mit günstigen Bahnanschlüssen. Die Reichsbahndirektion hat aber bei diesem Schiffskurs zur Bedingung gemacht, daß die Betriebskosten durch die Einnahmen gedeckt werden. Durch die mißlichen Verkehrsverhältnisse auf dem Untersee leidet der Fremden- und Ausflugsverkehr auf diesem schönen Seeteil, wo besonders die alte Kulturstätte der Insel Reichenau ein Hauptziel war, außerordentlich.

Verschiedenes

— **Badische Jugendherbergen.** Die Benützung der Jugendherbergen ist wie folgt geregelt worden. Jugend bis zu 14 Jahren und sämtliche Schulgruppen unter Führung von Lehrern, einschließlich Studenten und Angehörigen höherer Lehranstalten, können ohne besonderen Ausweis alle Herbergen im Reich benutzen. Die Jugend von 14—18 Jahren muß im Besitze eines Bleibenausweises sein, der zum Preise von 50 Pfg. bei allen Zweigausschüssen und Ortsgruppen für Jugendherbergen erhältlich und das ganze Kalenderjahr gültig ist. Wanderer über 18 Jahre müssen Mitglied des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen sein und sich durch eine Mitgliedskarte ausweisen können. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens 3 Mark. Die Mitgliedschaft ist bei allen Zweigausschüssen und Ortsgruppen zu erwerben. Es ist also allen Wandern, die die Jugendherbergen benutzen wollen, zu empfehlen, sich vorher rechtzeitig mit den erforderlichen Ausweisen zu versehen.

Wandervorschläge

Tageswanderung

Hirschhorn — Hirschhorner Schloß — Rothenberg — Oberhainbronn — Brombach — Bußkopf — Dammberg — Hirschhorn.

Sonntagsfahrkarte nach Hirschhorn 4. Klasse 1 M. 50 Pfg. Mannheim Hauptbahnhof ab: 5.18, 7.00, 7.05, Hirschhorn an: 6.37, 8.23 und 9.00 Uhr.

Vom Bahnhof Hirschhorn in östlicher Richtung durch das Städtchen, beim Gasthaus „Erbach-Fürstenauerhof" rechts auf gepflastertem Weg hinauf aufs Schloß. Von hier mit der Hauptlinie 13 — blaues Kreuz — auf rauhem Pfad im Wald steil bergan. Nach etwa 15—20 Minuten bei einer Lichtung rechts einzig schöner Blick auf Schloß und Stadt Hirschhorn, auf den Weiler Gersheim und das alte, ehrwürdige Ersheimer Kirchlein, sowie auf die Hirschhorner Halbinsel. Immer noch etwa 15—20 Minuten steil auf, dann mündet der Pfad bei einer großen Buche in eine breite Waldstraße, der rechts in schönem Hochwald auf gleicher Höhe gefolgt wird. Nach etwa 15 Minuten links des Wegs eine Schutzhütte, nach etwa einer Stunde rechts Wald, links zu Feld ausgerotteter Wald, hierauf links ein Stück Wald und rechts Feld. Das hochgelegene Rothenberg liegt vor uns. Links schöner Ausblick ins Finkenbachtal und die gegenüberliegende Hirschhorner Höhe, rechts auf die Sensenbacher Höhe. Von Hirschhorn bis hierher etwa 2½ St. Abwärts in gleicher Richtung durch Rothenberg bis zur Nebenlinie 40 — liegendes rotgelbes Kreuz —, die in westlicher Richtung abgeht. Mit dieser Markierung, zuerst etwas Feld und etwas Wald, ziemlich steil hinunter nach Oberhainbrunn, im Finkenbachtal, ½ St. In gleicher Richtung über das ziemlich breite Tal, bald im Wald aufwärts bis kurz vor Brombach, hierauf wieder ab nach Brombach, ¾ St. In gleicher Richtung weiter durch Feld (auf die Markierung achten) und Wald bequem hinauf zum Bußkopf. Hier wird auf die Nebenlinie 44 — gelbem senkrechten und weißem wagrechten Strich — übergegangen. Hier heißt es sehr vorsichtig sein, denn das rotgelbe liegende Kreuz führt hinab nach Heddesbach, während die Nebenlinie 44 sich im Wald südlich wendet, auf der Höhe bleibt und rechts um den Bußkopf herumzieht. Nach kurzer Zeit links noch ein Zipfel des Brombacher Feldes. Vom Bußkopf bis zum Dammberg prächtige Höhenwanderung mit schönen Ausblicken, rechts ins Ulsenbachtal mit den schöngelegenen Orten Heddesbach und Langental, sowie auf den Dasberger Höhenzug, von der Wolfsgrube bis Dasberg, rechts auf die Hirschhorner Höhe mit Rothenberg und Kortelshütte. Das Bild wechselt fortwährend bis zum Dammberg. Am Dammberg genießt das Auge des Wanderers ein selten schönes Bild ins Neckartal, auf Schloß und Stadt Hirschhorn, sowie ins Finkenbachtal mit Unter- und Oberhainbrunn, links zurück nach Brombach. Vom Dammberg gehts bergab, zumteil sehr. Auf die Markierung achten; diese macht auf breitem Waldweg einen Bogen nach rechts, um dann steil auf einer Schneise abzufallen, um schließlich in einen breiten Weg zu münden. Von hier links oberhalb des Ulsenbachtales noch kurz Wald, alsdann auf Pfad hinab nach Hirschhorn. Wanderzeit 6 St. Eine der aussichtsreichsten Neckartalwanderungen. — Hirschhorn ab: 5.50, 6.03, 7.03, 7.54; Mannheim an: 7.06, 7.42, 8.21, 9.09. F. Seb.

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Ein Einbrecherhäuptling als Psychiater

Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts **Hamburg** spielte sich eine Verhandlung ab, in der der Anführer der vielgenannten Petersenbande, die in den ersten Jahren nach der Revolution hier ihr Unwesen trieb, Adolf **Petersen**, sein Urteil über die geistige Beschaffenheit eines seiner früheren Einbruchsgenossen abgeben mußte. Das kam folgendermaßen: Der Stukkateur Max Walter ist wegen dreier, in den Jahren 1919/20 begangener Verbrechen von verschiedenen Gerichten zu einem Jahr, einen Monat und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Walter spielte den Geisteskranken, kam nach der Anstalt Langenhorn, wo er lange Zeit beobachtet wurde und hat von dort Berufung gegen die erkannten Urteile eingelegt, in der Hoffnung, auf Grund des § 51 freigesprochen zu werden. In der Verhandlung vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts, als Berufungsinstanz, erklärte er, geisteskrank zu sein und sich auf nichts mehr besinnen zu können. Die Anstaltsärzte Prof. Dr. Schäfer und Dr. Brennecke äußerten sich in der Hauptsache übereinstimmend dahin, daß der Angeklagte Walter an nervösen Störungen und vorübergehenden Erregungsanfällen leide, unter deren Einfluß er zeitweise ein merkwürdiges Benehmen gezeigt habe. Wenn er sich mehr krank stelle, so übertreibe er. Zur Zeit der Taten sei er ganz gewiß völlig Herr seiner Sinne gewesen. Das werde bewiesen durch die schlaue Art, wie er Einbruchspläne ausgeheckt und vorbereitet, und wie er sich bei der Ausführung benommen habe. Walter falle nicht unter den § 51, er sei für seine Verbrechen verantwortlich zu machen.

Als Zeuge wurde dann Adolf Petersen vernommen, der erklärte, daß Walter in allen drei zur Verhandlung stehenden Fällen der gewesen sei, der die **Tips** gegeben und die Gelegenheit ausspioniert habe. In die Seewarte habe er sich z. B. zusammen mit einem gewissen Kasch als **Zuckerhändler** eingeschlichen, sich an einen Koch herangemacht, und dabei herausbekommen, wo die Geldschränke waren, daß einer der Schränke von altem Muster und leicht zu öffnen gewesen und wie am besten an den Schrank heranzukommen sei. Auch den Tip zur Beraubung der Rennbahnkasse habe W. gebracht und bei den Erkundungen große Gerissenheit gezeigt. Am Tage der Tat habe der Angeklagte den Wagen mit der Kasse auf einem Rade verfolgt. Bei der Ausführung des Ueberfalles habe Walter eine nebensächliche Rolle gespielt, wie er überhaupt es meistens verstanden habe, andere ins Feuer zu schicken, sich selbst aber im Hintergrund zu halten.

Der Vorsitzende fragte den Zeugen nun, was von der angeblichen geistigen Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten, insbesondere zur Zeit der Verbrechen, halte. Petersen erwiderte: Wie ich schon sagte, hat Walter sich bei verschiedenen Gelegenheiten außerordentlich **gerieben** gezeigt. Zur weiteren Illustration seiner damaligen geistigen Verfassung will ich noch ein Beispiel geben. Ich habe W. eine äußerst verzwickte Einbruchsangelegenheit in langen Ausführungen mitgeteilt. Herr Vorsitzender, ich will Ihren geistigen Fähigkeiten durchaus nicht zu nahetreten. Ich glaube aber, wenn ich Ihnen diesen Plan fünfmal vortragen würde, würden Sie ihn noch nicht ganz begriffen haben und wiedergeben können. Walter hat ihn schon nach zweimaligem Vortrag völlig aufgenommen und tadellos weiterbestellt. Ein solcher Mann ist nicht geisteskrank. Walter hat aber viele Jahre Zuchthaus zu verbüßen und es ist jetzt bei solchen Verbrechern modern, sich aufs „**Kegelschieben**" zu verlegen, d. h. Geisteskrankheit zu simulieren, um sich vor dem Zuchthaus zu drücken und in den „Glaskasten" (Langenhorn) zu kommen, um dort ein bequemes Leben führen und womöglich Gelegenheit zum **Auskneifen** finden zu können.

Arnold Petersen äußerte sich als Zeuge ähnlich. Zwei weitere Zeugen bekundeten, der Angeklagte habe früher mehrfach sonderbare Dinge vorgenommen. So habe er einmal mehrere damals noch wertvolle Geldscheine verbrannt und ein andermal ein Dutzend Spucknäpfe gekauft und sie nachher aus einer Wirtschaft auf die Straße geworfen zum Gaudium der Kinder. Oberstaatsanwalt Dr. Rücker beantragte Verwerfung der Berufung. Der Angeklagte sei zur Zeit der Tat zweifellos Herr seiner Sinne gewesen. Die Verteidigung beantragte die Einforderung eines Gutachtens. Das Gericht schloß sich der Ansicht des Oberstaatsanwalts an und erkannte auf **Verwerfung der Berufung**. Als einzigen Erfolg hat der Angeklagte die Anrechnung von 10 Monaten Untersuchungshaft zu buchen.

Maskierte Räuber

Die Ueberfälle auf die Margarinefabrik Pichelsdorf und die Charlottenburger Gaswerke

Unter großem Andrang von Neugierigen begann vor der Strafkammer des erweiterten Schöffengerichts Charlottenburg die Verhandlung über die **schweren Bandenüberfälle** in der Margarinefabrik von Cobu in Pichelsdorf und den Charlottenburger Gaswerken. Die Anklage richtet sich gegen den 34jährigen Bergmann Emil Bergemann, den 24 Jahre alten Maurer Paul Göhrich und den 28 Jahre alten Klempner Paul Eck. Sämtliche Angeklagte sind bereits wegen **Raubes** in dem Postamt in Stolp mit je zwölf Jahren **Zuchthaus** vorbestraft. Ihre Strafe ist durch Verwerfung der Revision inzwischen rechtskräftig geworden. Zu der Verhandlung sind die Angeklagten unter ganz außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln nach dem Charlottenburger Amtsgericht gebracht worden. Sämtliche Angeklagte sind **einzeln gefesselt** und durch eine **gemeinsame Fessel aneinandergebunden**. Das Gerichtsgebäude ist mit einem großen Aufgebot von Schupo besetzt, die auch im Gerichtssaale sehr zahlreich vertreten ist.

Zu dem Termin sind nur fünf Zeugen geladen. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, gemeinsam mit mehreren bisher noch unermittelten Tätern am 3. Januar in den Kassenraum der Margarinefabrik Cobu in Pichelsdorf eingedrungen zu sein. Sie waren **maskiert** und drohten mit vorgehaltenem Revolver, dem Kassier, den gesamten Barbestand der Kasse auszuliefern. Es fielen ihnen über 10 000 Goldmark in die Hände. Hierauf ergriffen die Räuber die Flucht über die damals zugefrorene Havel in der Richtung nach Schildhorn und entkamen unerkannt. Kurze Zeit vorher wurde ein gleicher ähnlicher Ueberfall auf das Gaswerk Charlottenburg ausgeführt. Auch hier fiel den Räubern ein großer Geldbetrag in die Hände. Am 30. Januar ereignete sich ein ganz gleichartiger Ueberfall auf das Postamt in Dameritz i. Pomm. Auch dort wurde das Postamt von einer maskierten Bande heimgesucht, die von den Beamten eine erhebliche Geldsumme erpreßte. Schließlich wurden die Räuber bei einem neuen Ueberfall auf das Postamt in Stolp in Pommern, wo es zwischen den Tätern und den Verfolgern zu einer schweren Schießerei kam, festgenommen. Die Angeklagten geben zu, daß sie der **Terrorgruppe Plettner** angehören, deren Mitglieder viele terroristische Gewaltakte in Deutschland verübt haben und dafür vom Staatsgerichtshof in Leipzig zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden sind.

Gleich zu Beginn der Verhandlung kam es zwischen der Verteidigung und dem Vorsitzenden des Gerichts zu lebhaften Auseinandersetzungen, ob die Angeklagten während der Verhandlung gefesselt bleiben sollten. Man kam schließlich zu einer Einigung dahin, daß den Angeklagten die Fesseln abgenommen werden sollen und mehrere Beamte der Schutzpolizei mit auf der Anklagebank zwischen den Angeklagten Platz nahmen. Die Angeklagten selbst bestreiten die hier zur Anklage stehende Tat und geben an, daß sie nur bei dem Raubüberfall in Stolp zugegen waren. Sie wollten Gelder zur Förderung der proletarischen Revolution sammeln. Der Angeklagte Göhrich war bereits mehrere Jahre mit dem Räuberhauptmann Hölz in Mitteldeutschland bei verschiedenen Terrorakten gemeinsam an der Arbeit.

Die Verteidiger erhoben Einwände gegen die Zuständigkeit des Schöffengerichts und sind der Ansicht, daß dieses Gericht für die Beurteilung dieser zur Last gelegten Straftaten nicht zuständig ist, sondern der Staatsgerichtshof in Leipzig.

Das Gericht erklärte sich nach kurzer Beratung auf Grund des Antrages der Verteidigung für **nicht zuständig** und verwies die Sache an das **Reichsgericht**.

Sportliche Rundschau

Turnen

* **Schiedsrichter-Lehrgänge der DT.** Um die Ausbildung der Schiedsrichter für Turnspiele auf eine einheitliche Grundlage zu stellen, werden in nächster Zeit Schiedsrichter-Lehrgänge abgehalten und zwar innerhalb der Kreisgruppen nach folgendem Plan: **Mitteldeutschland** 20. und 21. September in Halle (Leiter: Otto); **Nordwestdeutschland** 9. und 10. August in Hannover (Braungardt); **Westdeutschland** 20. und 21. September in Elberfeld (Hofer); **Süddeutschland** 23. und 24. August in **Stuttgart** (Hofer); **Südostdeutschland** am 27. und 28. September in Görlitz (Otto); **Ostdeutschland** am 20. und 21. September in Königsberg i. Pr. (Braungardt); **Norddeutschland** am 11. und 12. Oktober in Hamburg (Braungardt). Gegenstände des Lehrganges sind Vorträge und praktische Uebungen für Schlag-, Faust und evtl. Schleuderball, außerdem die allgemeinen Richtlinien für Spielrichter.

Allgemeines

* **Sport und Alkohol.** Die Ergebnisse der Olympiade in Paris stellt der Präsident des amerikanischen Anti-Alkoholverbandes (World-Prohibition Federation), **Guy Hayler** in den Dienst seiner Presse-propaganda in einem Brief an den „**Sportsmann**". Er weist darauf hin, daß das mit 225 Punkten siegreiche Amerika und Finnland mit 166 Punkten trockengelegte Länder sind. Großbritannien hat 85,5 und Frankreich 26,5 Punkte. „Es zeigt sich deutlich bei diesen beiden Nationen, daß der Genuß alkoholischer Getränke sehr fatal für die Athleten ist. — Wenn auch die überragenden Leistungen der Amerikaner und Finnen nicht allein auf das Alkoholverbot, sondern noch auf andere Ursachen zurückzuführen ist, so sollte der Hinweis doch auch unseren Sportlern zu denken geben.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Durch den Einbruch kühler westlicher Seewinde in die östlichen Luftmassen ist es zu weiteren, vielfach stärkeren Regenfällen gekommen, besonders im Gebirge. Die heutigen Morgentemperaturen sind in der Rheinebene auf 12—13 Grad, im Hochschwarzwald bis 5 Grad zurückgegangen. Ein im Südwesten lagerndes Hochdruckgebiet gewinnt langsam östlich an Raum, so daß mit einer Besserung des Wetters gerechnet werden kann.

Voraussichtliche Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts: Zeitweise heiter, Rheinebene trocken, Gebirge und Baar noch einzelne Regenschauer, etwas wärmer, nur noch schwache, westliche Winde.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6. 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: i. V. Kurt Fischer; für Kommunalpolitik u. Lokales: i. V. Fr. Kircher; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

Schadenfeuer
ist ausgeschlossen
wenn jedes entstehende Feuer sofort angezeigt wird.
Selbsttätige Feuermelder
melden ein Feuer im Entstehen, so daß es leicht erstickt werden kann. Die große Zuverlässigkeit unserer Melder erkennen viele Versicherungsgesellschaften durch
Prämiennachlaß
an. Einfachste Konstruktion, keine Wartung, kein Versagen
Ein Fall aus der Praxis:
Verhüteter Theaterbrand. Am 6. 12. 1927 brach im Theatermagazin am Mannheimer Nationaltheater Feuer aus, das nur durch sofortiges Ansprechen unserer dort vor 16 Jahren eingebauten selbsttätigen Feuermeldeanlage nicht zum „Großfeuer" wurde. Der „Mannheimer Generalanzeiger" schreibt darüber u. a.: „Die Anlage hat sich ausgezeichnet bewährt . . Durch die rasche Bekämpfung des Brandherdes wurde ein unübersehbarer Schaden verhütet." *0000
Verlangen Sie unsere Druckschrift.
Siemens & Halske A.-G.
Techn. Büro Mannheim — Siemenshaus N 7. 18

Das prachtvollste Schneeweiß
zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.
SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.
— OHNE CHLOR —
S110

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.

Beleihen
amtl. not. **Effekten** mit 60—75%, **Juwelen** handelsüblicher Art mit 50% kurz und langfristig zu kulanten Zinssätzen. Anfragen m. genauen Angaben u. M. M. 2258 an Invalidenbank Annonc.-Exp. München. Ch275

Nissen
Kopfläuse u. deren Brut vertilgt radikal die „Parasiten-Essenz" à Fl. ℳ 1.— aus der Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4. 13/14 S103

Wasch- u. Putzstellen nur in gut. Häusern werden noch angenommen. N 7, 2 Tr. *4207

Für 3 Wochen alt. Bübchen liebevolle **Pflegestelle** gesucht Ang. u. B. V. 75 an die Geschäftsstelle. B3118

Miet-Gesuche
Tausch.
Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad in guter Lage gegen **6—7 Zimmer-Wohnung** und Zubehör gleichfalls in guter Lage zu tauschen gesucht. *4319
Angebote unter P. Q. 57 an die Geschäftsstelle.

!! Wirtschaft !!
Von **tüchtigen Fachleuten**, die hier am Platze schon Jahre lang ein Weinrestaurant betreiben, eine **Bier- oder Wein-Wirtschaft** zu mieten **gesucht**. *4203
Angebote unter P. Q. 48 an die Geschäftsstelle.

Baden-Baden
Wald-Hotel Fischkultur
Wochenend-Erholung
wundervoll im mitten Walde gelegen
denkbar beste Verpflegung
gute Erholung S142
Billigste Pensionspreise.

Donaueschingen 705 Meter über Meer.
Solbad im Schwarzwald. Eigene Solquelle. Höhenluftkurort. Reich an Sehenswürdigkeiten. Kurkonzerte. Réunions.
Hotel-Kurhaus zum Schützen
Am Eingang z. fürstl. Park, staubfrei im eig. Parke gelegen, Sonnenbad, Lawn-Tennis, Milchwirtschaft. Bäder im Hause mit Anschluß an städt. Solquelle. Altdeutsche Bierstube. Fernruf 2.
B3159 Besitzer: G. Barl.

Wildbad Württ. Schwarzwald. 430 m ü. d. M. Linie: Pforzheim–Wildbad.
Weltbekannter Kur- und Badeort.
Thermal-Bäder
Glänzend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Kriegsbeschädigungen.
Alle neuzeitlichen Kurmittel — Sport, Fischerei, Theater. Bergbahn auf den 750 m hohen Sommerberg / Auskunft d. d. Kurverein od. d. Badeverwaltung

Rippoldsau im Schwarzw. höchstgel. Stahl- u. Moorbad Südwestdeutschl. Autoverbindung Wolfach und Freudenstadt Touristenz. Prosp. durch die Direktion. S141

Waldluftkurort Gras-Ellenbach im Odenwald
15 Minuten von Station Wahlen.
Hotel u. Pension Siegfriedbrunnen
Schöne Terrasse, neuer Saal mit Glasveranda. Mäßige Preise, eigene Milchwirtschaft. Tel. Waldmichelbach 31. S149
Besitzer Valentin Dörsam.

Waldwirtschaft u. Fremdenheim
Speyerer's-Hof bei Heidelberg Telephon 79.
Einheimische und Münchener Biere. Bekannt durch guten Kaffee u. Kuchen. Eigene Konditorei, Separate Räume für größere Vereine und Gesellschaften. Auserlesene Weine, sowie eigene Apfelkelterei.
S146 Inh. C. Schmitt

Gaggenau
Hotel Grüner Hof
Neu renoviert. Gut eingerichtete Fremdenzimmer. Forellen. Mäßige Preise. S141 A. Westermann

Liebenzell Gasthof u. Pension zur Sonne, 3 Minuten vom Bahnhof. 15 Zimmer, elektr. Licht, Autogarage. Hausdiener a. Bahnhof. Gut bürgerliches, altrenom. Haus. Tel. 6. Besitzer: Hermann Leonhardt. S148

Salmbach Station Unterreichenbach Wttbg. Schwarzwald
Gasthaus z. Löwen (Besitzer: Rapp)
Gute bürgl. Küche, eigene Milchwirtschaft, Fuhrwerk i. Hause. Herrl. Ausflüge. Telephon, Posthilfsstelle. Volle Pension M. 4.- B3110

Zum Sommeraufenthalt im Albtal.
„Gasthof u. Pension z. Waldhorn"
Bahnhofsrestauration in **Busenbach**.
Am Waldesrand gelegen, 5 Min. zum Schwimm- und Sonnenbad. Schöne Fremdenzimmer, gute Küche. Karlsruher und Münchener Biere. Eigene Konditorei. Volle Pensionspreise von 4—6 Mark. Günstige Bahn- u. Autoverbindung nach Karlsruhe, Herrenalb, Baden-Baden 5564
Es empfiehlt sich bestens
Tel. 130 Ettlingen. Emil Schnurr.

Bäder und Sommerfrischen empfehlen sich mit bestem Erfolg im Mannheimer General-Anzeiger

Wildbad Gasthaus zum Hirsch in nächster Nähe der Bäder. Gut bürgerl. Haus. Tel. 66. Besitzer: W. Balz. S...

Moosbronn Gasthaus zum Hirsch. Bekannt gutes Haus f. Erholungsbedürftige u. Touristen. L. Würz. Telefon Posthilfsstelle Moosbronn. S147

Wiesbaden.
HOTEL REICHSPOST
Nicolas-Straße 16/18. — 3 Min. v. Bahnhof.
Bekanntes Haus von gutem Ruf
Erstkl. Küche — Wein im Ausschank
Pfungstädter Märzenbier, Münchner Spaten.
Gemütliche Aufenthaltsräume S...
Emil Zorn, langjähr. Besitzer

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Berliner Devisen in Billionen

Amtlich	G. 24	B. 24	rp.	G. 25	B. 25	rp.
Holland	160,10	160,90	voll	160,20	161,00	voll
Buenos-Aires	1,345	1,355	voll	1,345	1,355	voll
Brüssel	19,20	19,30	voll	19,20	19,30	voll
Christiania	55,96	56,24	voll	55,96	56,24	voll
Danzig	73,68	74,04	voll	73,79	74,15	voll
Kopenhagen	67,68	68,02	voll	67,83	68,17	voll
Lissabon	11,27	11,33	voll	11,27	11,33	voll
Stockholm	111,47	112,03	voll	111,41	112,03	voll
Helsingfors	10,47	10,53	voll	10,47	10,53	voll
Italien	18,075	18,175	voll	18,10	18,20	voll
London	18,42	18,51	voll	18,450	18,540	voll
New York	4,19	4,21	voll	4,19	4,21	voll
Paris	21,45	21,55	voll	21,50	21,60	voll
Schweiz	76,91	77,29	voll	77,06	77,44	voll
Spanien	55,61	55,89	voll	55,61	55,89	voll
Japan	1,705	1,715	voll	1,705	1,715	voll
Konstantinopel	—	—	—	—	—	—
Rio de Janeiro	0,385	0,395	voll	0,385	0,395	voll
Wien, abg.	5,915 M	5,935 M	voll	5,91 M	5,93 M	voll
Prag	12,45	12,51	voll	12,45	12,51	voll
Jugoslavien	4,93	4,95	voll	4,93	4,95	voll
Budapest	5,165 M	5,185 M	voll	5,213 M	5,235 M	voll
Sofia	3,01	3,03	voll	3,01	3,03 M	voll

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Feste Tendenz. Ausländische Kaufaufträge. Starke Aufwärtsbewegung in deutschen Anleihen. Große Gewinne in badischen und pfälzischen Anleihen. Festigkeit auf dem Industriekassamarkt

Frankfurt, 25. Juli. (Drahtb.) Die Börse zeigt das gleiche Bild wie gestern. Hinsichtlich des Ausgangs der Londoner Konferenz ist man eher noch optimistischer gestimmt angesichts der Tatsache, daß alle an der Konferenz beteiligten Mächte das gleiche Interesse daran haben, daß der Dawesplan bald verwirklicht wird. Anregend auf den ganzen Börsenverlauf waren auch heute wieder einige größere ausländische Kaufaufträge, die namentlich chemischen Werten galten. Von geringem Einfluß auf den Verkehr war heute der Wochenschluß. Realisationen aus diesem Grunde wurden während des ganzen Verlaufes nicht vorgenommen.

Einen stürmischen Charakter nahm zeitweise das Geschäft in deutschen Anleihen an. Ganz besonders lebhaft war heute die Nachfrage nach preußischen Konsols, die für 3½ Prozent 0,550 und für 3 Prozent 0,580 erreichten. Groß war auch der Bedarf in Baden- und Pfalzwerk-Anleihen, daneben aber auch in allen anderen deutschen Anleihen. 5proz. Kriegsanleihen wurden amtlich mit 0,304 notiert, gingen dann aber bis 0,320 nach oben. Auch Schutzgebietsanleihe waren wieder fester. Der ausländische Rentenmarkt war dagegen etwas vernachlässigt, wenn auch die Notierungen etwas höher lagen. Von einer soliden Festigkeit waren die Verhältnisse auf dem Industriekassamarkt, wenn es dort auch bei weitem nicht so lebhaft wie auf dem Anlagemarkt zuging.

Wie schon oben erwähnt wirkte das Vorhandensein großer ausländischer Kaufaufträge belebend auf den Markt. Andererseits übten auch heute die Abgeber große Zurückhaltung, so daß schließlich für die bevorzugten Papiere doch ziemliche Kursgewinne festgestellt werden konnten. Für Elektrowerte lagen ausländische, namentlich amerikanische und Schweizer Kaufaufträge vor. Außerdem waren noch Montan-, Banken- und Zuckerwerte bevorzugt. Unter diesen Umständen verteilten sich die Kursgewinne auf den ganzen Kassaindustriemarkt und schwankten für die am meisten bevorzugten Papiere zwischen ½ bis 2 Prozent. Auch die etwas festere Haltung des Geldmarktes, der Satz für tägliches Geld wurde wieder mit 8/10 festgesetzt, vermochte der Tätigkeit keinen Einhalt zu gebieten. Teilweise sehr feste Kurse konnte man heute auch im Freiverkehr feststellen. Dort wurden heute auch große Umsätze erzielt. Api 2¾, Becker Stahl 1,25, Becker Kohle fehlt, Brown Boveri 700, Rheinische Handelsbank 0,060, Entreprises 25, Growag 0,140, Krügershall 2¾, Deutsche Petroleum 11,50, Ufa 4¾.

Berliner Wertpapierbörse

Aufwärtsbewegung in deutschen Anleihen

Berlin, 25. Juli. (Drahtb.) Da die bei der Londoner Konferenz bestehenden Schwierigkeiten zur Zurückhaltung Veranlassung gaben, obwohl das Vertrauen auf einen befriedigenden Abschluß der Konferenz nach wie vor bestehen bleibt, so wählte die Spekulation sich Spezialgebiete aus. Das geeignete Feld bot ihnen der Markt der deutschen Anleihen und es gelang, durch die Tatsache des Zusammentritts der Aufwertungskommission genügend Käufer heranzuziehen, um eine sehr kräftige Aufwärtsbewegung in deutschen Reichsanleihen und Preußenkonsols in Szene zu setzen. Man beachtete nicht, daß die gestern umlaufenden Gerüchte von bereits gefaßten Beschlüssen der Kommission vollkommen unbegründet waren und daß die Regierung es abgelehnt hat, sich überhaupt mit der Angelegenheit der Aufwertung zu beschäftigen. Nach anfänglich kleiner Abschwächung stieg bei lebhafter Beteiligung die Kriegsanleihe um 15 Milliarden, 4proz. Reichsanleihe um 35, Preuß. Konsols (3½ Proz.) bis um sogar 60. Ein weiteres geeignetes Papier für ihre Zwecke fand die Spekulation in Canadaaktien, die bei großen Umsätzen um 4 Billionen Prozent in die Höhe getrieben wurden. Sonst bewegten sich die Schwankungen in sehr bescheidenen Grenzen bei mäßig bewegtem Verkehr.

* **Tuchfabrik Lörrach A.-G. in Lörrach.** Die G.-V. genehmigte die Goldmarkbilanz. Es wurde beschlossen, das Aktienkapital von 4 Mill. auf 600 000 ℳ in der Weise zu ermäßigen, daß für je 2000 ℳ alte Aktien drei Stück über je 100 Goldmark und für jede Aktie über je 4000 ℳ sechs Stück über je 100 G.ℳ ausgegeben werden. Ferner wurde das Aktienkapital um 400 000 G.ℳ auf 1 Mill. G.ℳ unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts erhöht. Die Ausgabe soll nicht unter 110 Prozent des Nennwertes erfolgen.

* **Mechanische Baumwoll-Spinnerei u. Weberei Bayreuth A.-G. in Bayreuth.** Die G.-V. hat beschlossen, aus dem Reingewinn des letzten Geschäftsjahres mit 151 177 Bi.ℳ pro Aktie eine Dividende von 10 G.ℳ zu verteilen. Die Umstellung erfolgte in der Weise, daß das Aktienkapital mit 16 375 000 Papiermark zusammengelegt wurde in 2,1 Mill. G.ℳ. Außerdem sind in der Goldmark-Eröffnungsbilanz noch aufgeführt: Grund und Gebäude der Spinnereianlage 690 988 ℳ, Maschinen 501 958 ℳ, Grund und Gebäude der Webereianlage 313 870 ℳ, Maschinen 154 326, Arbeiterwohnhäuser 360 885 ℳ, Kassa und Wechselkonto 16 313 ℳ, Bankguthaben 15 642 ℳ, Effekten 536 535 ℳ, Garn- und Tücherdebitoren 138 083 ℳ und Vorräte 940 416 ℳ, ferner auf der Passivseite Kreditoren 374 192 ℳ, Baumwollitratten 755 420 ℳ, gesetzl. Reservefonds 420 000 ℳ und Obligationsanleihen 19 400 ℳ.

* **Hugo Schneider A.-G. in Leipzig-Paunsdorf.** Die G.-V. beschloß, den buchmäßigen Ueberschuß von 373 081 Bi.ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Die vorgesehene Aufsichtsratsersatzwahl für die zwei verstorbenen Mitglieder wurde bis zur ao. G.-V., in der die Goldmarkeröffnungsbilanz zur Genehmigung vorgelegt werden sollte, zurückgestellt. Ueber das voraussichtliche Umstellungsverhältnis und die Aussichten wurden keinerlei Mitteilungen gemacht. Wie auf Anfrage mitgeteilt wurde, ist der derzeitige Geschäftsgang ruhig. Die Weiterentwicklung lasse sich nicht übersehen.

* **Jutespinnerei und Weberei Bremen.** Die G.-V., in der 5790 Stammaktien und 210 Vorzugsaktien vertreten waren, gab gegen drei Stimmen eines Aktionärvertreters ihre Zustimmung zu dem am 27. Juni von den Genußscheininhabern gefaßten Beschluß, wonach die Ansprüche der Genußscheininhaber auf Gewinnanteil und bei Auflösung der Gesellschaft aufgehoben werden, wenn für je zehn bis zum 1. September 1924 eingelieferte Genußscheine eine Aktie über 500 Goldmark unentgeltlich und kostenlos in Austausch gegeben wird. Ferner wurde beschlossen, das Grundkapital um bis zu 1260 Stammaktien zu je 500 Goldmark zum Zwecke des Austausches gegen Genußscheine zu erhöhen. Der Umfang und die Einzelheiten der Kapitalerhöhung bleiben Aufsichtsrat und Vorstand überlassen. Weiter genehmigte die Versammlung die bereits veröffentlichte Goldmarkeröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 und beschloß Satzungsänderungen, wonach das Stimmrecht der Vorzugsaktien vom 30fachen auf das 12fache herabgesetzt wird.

* **Goldentwertung und Garantiepflicht des Aktionärs.** Die Nachschußpflicht des Aktionärs bei den auf Namensaktien gegründeten Gesellschaften ist unter normalen Verhältnissen als prozentual nach dem Einzahlungswerte bemessen zu denken. Zu der Frage, inwieweit die Garantiepflicht durch die infolge der allgemeinen Geldentwertung eingetretene Senkung des Geschäftskapitals berührt wird, hat das ständige Schiedsgericht für Goldbilanzstreitigkeiten bei der Industrie- und Handelskammer in Berlin gutachtlich Stellung genommen unter Zugrundelegung des Falles, daß der Nennwert der Aktie sich auf ein Zehntel vermindert hat. Das Gutachten sagt: Wer auf die Goldaktie von 250 ℳ den Geldnachschuß von 750 ℳ zugesagt hat, ist darum noch nicht willens gewesen, auf die Goldaktie von 250 ℳ die 750 ℳ nachzuschießen. Der Aktionär hat sich auf das Dreifache der als vollwertig angenommenen Einzahlung verpflichtet, er soll auf das Dreifache des verbliebenen Vollwertes verpflichtet bleiben.

Schiffahrt

Frachtengeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 23. Juli

Die Schiffsmiete beträgt pro Tonne und Tag:
4½ Pfg. ab Ruhrhäfen nach Rhein-Mainstationen
5 und 5½ Pfg. ab Kanal nach Rhein-Mainstationen
(20 Tage Garantie freie Rücklieferung nach Ruhrort).

Exportkohle nach Rotterdam:

50—60 Pfg. ab Kipper per Tonne, bei freiem Schleppen. Geschäft etwas ruhiger.

Dampfer-Bewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Bremen-New York: D. America am 20. 7. ab Cherbourg; D. President Harding am 16. 7. an New York; D. Republic am 20. 7. ab Southampton; D. Columbus am 19. 7. an Bremerhaven; D. Lützow am 17. 7. Bishop Rock pass.; D. York am 17. 7. an New York. — Bremen-Baltimore: D. Hannover am 17. 7. ab Baltimore; D. Nienburg am 21. 7. Dover passiert; D. Hornfels am 20. 7. Lizard passiert. — Bremen-Brasilien: D. Minden 20. 7. an Hamburg. — Bremen-La Plata: D. Köln am 17. 7. an Bremerhaven; D. Sierra Nevada am 21. 7. an Bremerhaven; D. Crefeld am 20. 7. ab Bahia; D. Gotha am 19. 7. an Buenos Aires; D. Sierra Cordoba am 17. 7. ab Santos; D. Weser am 17. 7. ab Villagarcia. — Bremen-Australien: D. Göttingen am 20. 7. ab Hamburg nach Rotterdam; D. Elberfeld am 20. 7. Vlissingen passiert; D. Westfalen am 20. 7. an Wallaroo. — Bremen-Ostasien: D. Holstein am 20. 7. ab Sabang n. Colombo; D. Aachen am 18. 7. Gibraltar passiert; D. Trier am 20. 7. an Hamburg.

KURSZETTEL

Aktien und Goldanleihen in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Allg. D. Creditb.	1,54	1,4	D. Hypothekenbk.	—	—	Rhein. Creditbank	1,61	1,61
Badische Bank	21	20,5	„ Uebers.-Bank	56	53	Rhein. Hyp.-Bank	3,3	—
Bank für Br.-Ind.	1,4	—	„ Vereinsbank	0,3	0,28	Südd. B.-Cred.-B.	—	—
Bayr. B.-Cred.-W.	—	—	Discont.-Gesellsch.	6,75	6,75	Südd. Discontog.	6	6
„ Hyp. u. Wb.	2	1,9	Dresdner Bank	4,85	5,2	Wiener Bankver.	0,25	0,25
Barmer Bankver.	1,2	1,25	Frkfrt. Hyp.-Bank	2,8	2,91	Württg. Bankanst.	—	—
Berliner Handelsges.	24	—	Metallb. u. M.-G.	12,5	13,1	„ Notenbank	—	45
Com. u. Privatbk.	4,15	4,2	Mitteld. Cred.-B.	1,9	1,9	„ Vereinsbank	1,35	1,3
Darmst. u. Nat.-B.	6,6	6,65	Nürnberg. V.-Bk.	12	12	Mannh. Vers.-Ges.	56	—
Deutsche Bank	7,3	7,1	Oester. Cred. An.	4,30	4,30	Frankf. Allg. Vers.	—	57
D.-Asiatisch. Bank	—	—	Pfälzer Hyp.-Bk.	2,5	2,6	Oberrh. Vers.-Ges.	—	—
D. Effekt. u. Wechs.	2,8	2,9	Reichsbank	30,45	30,45	Frankf. R. u. Mitv.	—	—

Bergwerk-Aktien.

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Bochum. Bergb. u. G.	—	—	Harpen. Bergbau	57	58	Oberschles. Eb.-Bd.	6	7,75
Buderus Eisenw.	7,75	7,85	Kaliw. Aschersl.	7,45	7,25	do. Kokw. (C.)	8,85	8,85
D. Luxem. Bergw.	45,5	46	Kaliwerk Salzdetf.	—	—	Phönix Bergbau	29	29,5
Eschweil. Bergw.	64	69	Kaliwerk Wester.	10,75	10,9	Rheinbraunkohle	25,5	27
Friedrichsh. Bgw.	—	—	Lothr. H. u. B.-V.	34	31,5	Salzw. Heilbronn	40	41
Gelsenk. Bergw.	46,5	48,5	Mannesmannröh.	24,75	24,9	Tellus Bergbau	1,75	1,75
Gelsenk. Gußstahl	—	—				V. K. u. Laurahütte	4,8	4,8

Transport-Aktien.

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Schantungbahn	0,85	0,85	Norddeutsch. Lloyd	4,45	4,45	Baltimore & Ohio	31,5	32
Hbg.-Amk. Paketf.	21	20,5	Oester.-U. St.-B.	25	25,2			

Industrie-Aktien.

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Eichb. Mannheim	24	25	Bad. Anilin u. Soda	13,15	13,5	Cement Karlstadt	6,75	6,75
H.-Kempf-Sterck.	20,5	—	Bad. Elektr.-Ges.	0,30	0,27	„ Lothr. Metz	2,5	2,85
Mainzer Stamm.	—	—	Bad. Masch. Durl.	11	11,2	Chamotte Annaw.	6,5	7,5
Parkbrauerei	—	30	Bad. Uhren Furtw.	—	6	Chem. Wrk. Albert	30	30,25
Schöfferh. Bindg.	17,25	13,25	Bayrisch. Spiegel	4,25	4,25	„ Goldenberg	—	30
Schwartz-Storch.	14,5	15	Bayer. Celluloid	—	—	„ Griesheim	12	12,4
Werger	12	12	Beck & Henkel	1,75	1,85	„ Weiler t. M.	8,75	8,8
Adt, Gebr. Wäsche	1,1	1,2	Bergmann Elektr.	10,85	11	Cont. Bürob. Vzg.	—	—
Adler Oppenheim	18,5	—	Bing Metallwerke	1,75	1,80	Daimler Motor	2,2	2,3
Adlerwerke Kleyer	1,25	1,25	Bl.-u.S. Braubach	—	—	Dt. Eisenh. Berlin	2,75	—
A. E. G. Stamm	7,65	8,1	Brem.-Besigh. Oel	13	14,75	D. Gold- u. S.-Anst.	13,9	13,9
Anglo Cont. Guano	—	—	Brauer Stamm	2,75	—	Deutsche Verlag	—	21
Aschaff. Buntpap.	—	—	Brockhues N.-W.	—	—	Dyckerh. & Widm.	—	—
Aschaff. Zellstoff	18,75	18,50	Braunsch. Kohlenb.	38	34	Dingler Zweibrck.	2	2,2
Bemberg. Darmst.	0,9	0,8	Bürstf. Erlangen	1,75	1,6	Dürrkoppwrk. St.	—	—
Baden. Weinheim	0,750	0,7	Cem. Heidelberg	8,5	8,65	Düsseld. Rat. Dürr	2,3	2,4
Eisenwerk Kaisersl.	1,8	[illegible]	Feist Sect Frkfrt.	1,2	1,2	Hirsch Kupf. u. Mst.	17	17
Elberf. Farb. v. B.	11	11,37	Filzfabrik Fulda	5	5	Hoch- und Tiefbau	7,05	—
Elektr. Licht u. Kr.	7,37	7,2	Frankfurter Hof	10,75	10,—	Höchster Farbw.	10,2	10,25
Ettl. Bad. Wolle	—	4,75	Frankf. Pok. & Wt.	—	—	Holzmann, Phil.	2,65	2,65
Emag Frankfurt	0,225	—	Fuchs Waggon Stamm	0,65	0,675	Holzverkohl.-Ind.	5,6	6
Emaillew. Ullrich	2,4	2,1	Geer Ludw. Mainz	6,1	6,10	Junghans Stamm	6,05	6,1
Enzinger Worms	—	—	Gelling & Co.	0,445	0,4	Kamm. Kaiserl.	6,2	6,6
Ehrh. & Sehmer	—	—	Goldschmidt Th.	6,37	6,4	Karlsr. Maschin.	2,1	3
Ettlinger Maschin.	4	4,20	Gritzner M. Durl.	14,5	15,25	Komp. Stettin	0,375	0,4
Ettlinger Spinn.	31,5	34	Grün & Bilfinger	8,25	8	Klein, Sch. & Beck.	2,5	2,9
Fab. Joh. Bielefeld	7,5	—	Haid & Neu Mähm.	11	11	Knorr, Heilbronn	2,4	2,5
Faber & Schleich.	3	—	Hammer Osnabr.	6	6	Konserven Braun	0,7	0,8
Farbwerk Mühlh.	—	3	Hanfwerk Füssen	8,15	8,25	Krauß & Co., Lok.	3,15	3,2
Fahr Gebr. Pirm.	4,67	4,77	Heddernh. Kupfer	6,6	6,8	Krumm, Otto	0,500	1,1
Felt. Guill. Carlsw.	—	19,17	Herzogp. München	—	—	Lahmeyer & Co.	7	7,25
Feinmech. Jetter	11,75	12,1	Hilpert Armaturf.	3,2	3,2	Lech Augsburg	8,2	8,37
Lederwer. Rothe	[illegible]	[illegible]	Peter Union Frkft.	1,15	1,1	Schnellpr. Frank.	3,75	3,2
Led. Spich. Pr.-A.	1,8	1,9	Pf. Nähm. Kayser	1,15	1,2	Schramm Lackf.	2,65	2,75
Ludwigsh. Walzm.	26,75	26,5	Pfl. Pulv. St. Ingb.	—	—	Schriftg. St. Frkf.	4,1	4,4
Lutz Maschinen	21,6	23,6	Philipps A.-G. Frk.	4,25	4,2	Schuckert Nürnb.	30,5	30
Lux'sche Industr.	4	4	Porzellan Wessel	5,75	6	Sch. B. Wessel St.	—	1,5
Mainkraftwerke	7	7	Rein. Gebb. & Sch.	1,6	1,65	Schuhfabrik Herz	3,1	2,7
Met.-Aetz Münch.	6,6	6,1	Rh. elek. W. Stamm	5,9	5,75	Schuhfb. Leander	1,6	1,6
Metall Dannborn	—	—	Rh. Masch. Leudl.	2,65	2,7	Seilindustr. Wolff	3,2	—
Miag Mühlb.	0,700	0,7	Rhenania Aachen	2,75	3,50	Sieh. & Co. J. Mainz	4	4,0
Moenus Stamm	1,18	2	Riebeck Montan	34,1	35	Siem. & Halsk., Berl.	40	44,25
Motoren Deutz	—	—	Rodberg Darmst.	1,6	1,6	Sinalco Detmold	2,25	2,—
Motorf. Oberurs.	11	11	Rütgers-Werke	10,35	10,65	Südd. Drahtindst.	—	8
Neckars. Fahrzg.	3,65	3,75	Schlinck & C. Hbg.	—	—	S. Led. St. Ingbert	—	—
Niederrh. Led. Sp.	21	24	Schneid. & Hanau	2,1	2,1	Strohst. V. Dresd.	—	—

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Triestw. Besigh.	—	—	Ver. Ultramarinf.	8,5	8	Zschockew. Kff'n	0,45	0,35
Thürg. Lief. Gotha	4,4	4,4	Ver. Zellst. Berl.	0,9	1,05	Zuckerf. B. Wagh.	2,45	2,4
Uhrenfabr. Furtw.	2,4	2,75	Vogtl. Masch. St.	1,55	1,50	„ Frankenthal	7,8	7,5
Ver. deutsch. Oele	16,13	17	Voigt & Häff. St.	1,1	1,4	„ Heilbronn	2,5	2,7
V. f. ch. Ind. Mainz	7	7,2	Voltohm. Seil u. K.	2,1	2,2	„ Offstein	2,25	2,7
Ver. Faßf. Cassel	2,2	2,1	Wayss & Freytag	1,65	2	„ Rheingau	2,75	—
Ver. Pinsel Nürnb.	—	8,8	Zellst. Waldhof	8,25	8,3	„ Stuttgart	2,7	3

Freiverkehrs-Kurse.

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Benz	2,25	2,25	Kraichgauer	—	—	Rastatter Waggon	2,23	2,35
Elberfeld. Kupfer	—	0,750	Mansfelder	2,2	2,65	Ufa	4,25	4,6
Entreprises	—	25	Mez Söhne	2,1	2	Rhm. Kohlenanl.	10,65	10,50

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Schantungbahn	0,6	0,85	D.-Austral. D'sch.	21,5	21	Norddtsch. Lloyd	—	4,5
Allg. Lok. u. Str.	27,5	26	Hb.-Amk. Paketf.	20,6	21	Roland-Linie	6	6
Südd. Eisenbahn	—	—	H.-Südam. D'sch.	33,1	31,15	Verein. Elbeschiff	2	2
Baltimore	3,325	34,5	Hansa D'schiff	8,55	8,5			

Bank-Aktien.

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Bank f. el. Werte	4,5	4,35	Dtsch. Asiat. Bank	24,25	24,75	Oest. Cred.-Anst.	0,325	0,3
Barmer Bankver.	1,25	1,1	Deutsche Bank	6	6	Reichsbank	38,75	38,5
Berlin. Hd. Ges.	24,1	24,85	Dt. Uebersee Bk.	—	80	Rhein. Creditbank	1,6	1,7
Com. u. Privatbk.	4,25	4,25	Disc. Commandit	6,3	6,1	Süddeutsch. Disc.	6	6
Darmst. u. Nt.-B.	6,6	6,6	Dresdner Bank	5	5	Westbank	0,3	0,3
			Mitteld. Kreditbk.	2	2			

Industrie-Aktien.

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Accumulat. Fabr.	21,75	23,15	Badische Anilin	13,15	13,25	Br.-Besigh. Oelf.	13,5	14,5
Adler & Oppenh.	42	41	Balcke Maschin.	2,15	2,—	Bremer Vulkan	4,6	4,1
Adlerwerke	1,15	1,2	Bayr. Spiegelglas	4,1	4,2	Buderus Eisenw.	7,65	7,5
A.-G. f. Anilinfarb.	10	10,15	J. P. Bemberg	8,8	10	Chem. Griesheim	12	12
Alexanderwerk	1,8	2,1	Bergmann Elektr.	10,85	10,7	Chem. Heyden	2,3	2,7
Allg. Elektr.-Ges.	7,9	8,1	Berlin-Anh. Masch.	4,15	4,2	Chem. Weiler	8,65	10
Als. Portl. Zement	37,8	34	Berlin Karlsr. Ind.	73,18	74,15	Chem. Gelsenk.	33	33
Ammo Glas. & Co.	2	2,15	Berliner Maschb.	8,65	8,75	Chem. Albert	30,5	32
Anglo-Ct. Guano	6,15	6	Berzelius Bergw.	3,15	3,8	Daimler Motoren	2,3	2,2
Anhalt. Kohlenw.	13	18	Bing Nürnberg	1,55	1,9	Dessauer Gas	27,15	2
Annener Gußstahl	6,75	6,5	Bismarckhütte	—	—	Deutsch-Luxemb.	44,12	46,45
Arenberg Bergb.	3,45	3,—	Bochumer Gußst.	46	45,1	D. Eisenb.-Signal.	2,9	2,5
Aschaffbg. Zellst.	15,65	—	Gebr. Böhler & Co.	20,5	20,5	Deutsche Erdöl	33,7	33,5
Augsb.-Nb. Masch.	19	19	Braunk. u. Brikets	19	27	Deutsch. Gußstahl	7,9	7,8
Deutsche Kabelw.	0,775	0,8	Elektr. Lieferung.	—	—	Gelsenk. Bergw.	46,75	47
Deutsche Kaliw.	28,5	28,5	Elektr. Licht u. Kr.	7	7	Gelsenk. Gußstahl	8,25	14
Deutsche Masch.	4,35	4,25	Elsbach & Co.	14,85	14,85	Genschow & Co.	13,25	13,6
Deutsche Steinzg.	4,25	4,25	Emaille Ullrich	2,15	2,1	German. Portl.-Z.	3,5	4,4
Deutsche Wollw.	2,8	2,25	Enzinger Filter	8	8,8	Gerresheim. Glas	29	29
Deutsch. Eisenh.	3,5	3,4	Eschw. Bergwerk	65	67	Ges. f. elektr. Unt.	14,5	14,1
Donnersmarckh.	1,65	[illegible]	Faber Bleistift	8,5	8,25	Goldschmidt, Th.	6,2	6,4
Dürkoppwerke	7,9	7,1	Fahl. List & Co.	3,1	2,9	Greppiner Werke	30,9	29,5
Düsseld. Eisenh.	8	10	Feldmühle Papier	2,5	2,7	Gritzner Maschin.	14,5	15,2
Dynamit Nobel	7,5	8,5	Felten & Guill.	18,5	18	Gebr. Großmann	2,9	2,8
Eckard Maschin.	6,6	7,85	R. Frister	2,81	3	Grün & Bilfinger	—	0,7
Eisenw. L. Meyer	0,85	0,8	Fuchs Waggon	0,636	0,6	Hackethal Draht	1,25	1,2
Elberfelder Farb.	11	11,4	Gaggenau Vorz.	6,75	6,85	Hallesche Masch.	8	8,1
Elberfeld. Kupfer	0,825	0,677	Ganz Ludwig	—	0,18	Hammers. Spinn.	8,15	9,2
Hannov. M. Egest.	40	39,5	Hoesch Eis. u. St.	[illegible]	[illegible]	Klöcknerwerke	3,1	33,5
Hann. Waggonfab.	4,7	4,85	Hohenlohe-Werk	18,8	17	C. H. Knorr	2,25	2,4
Hansa Lloyd	0,825	0,825	Philipp Holzmann	2,8	2,85	Köln Rottweiler	5,9	5,8
Hbg.-Wien Gummi	2,1	2	Hordwerke	2	4,25	Gebr. Körting	4,75	4,62
Harkort Bergwrk.	4,1	4,25	Humboldt Masch.	18,8	18	Kollmar & Jourdan	12,25	12,—
Harpen. Bergbau	53,5	53,75	Hüttenw. C. M. Kayser	23,25	—	Kostheimer Cell.	2,25	8,5
Hartmann Masch.	2,3	2,4	Ilse Bergbau	12,15	13,25	Krauss Cie. Lok.	3,35	9,35
Heckmann	—	—	M. Jüdel & Co.	4	4,1	Kyffhäuser Hütte	6,6	6,2
Hedwigshütte	18	18	Gebr. Junghans	6,8	7,35	Lahmeyer & Co.	7,25	6,8
Hilpert Maschin.	2,75	3	Kahla Porzellan	4,5	6,5	Laurahütte	4,8	5
Hindr. & Aufferm.	3,25	3,3	Kaliw. Aschersl.	7,25	7,65	Linde's Eismasch.	7,8	8,5
Hirsch Kupfer	17	17,65	Karlsr. Maschin.	2,1	—	Lindenberg	24,25	2
Hirschberg Leder	23,9	32	Kattowitz. Bergb.	—	17,6	Carl Lindström	16	16
Höchster Farbw.	10,1	10,5	C. M. Komp	0,21	0,45	Lingel Schuhfabr.	1,7	1,75
Linke & Hofmann	[illegible]	9,9	[illegible]	4,50	3,5	Rhein. Braunkohl.	66	58,1
Ludw. Loewe & Co.	56,65	56,85	Motoren Deutz	17	17	Rhein. Chamotte	47,75	46,5
O. Lorenz	3,50	3,5	Mühlheim Berg	22	19	Rhein. Elektrizität	3,4	3,5
Lothr. Portl.-Cem.	3,7	3,1	Neckars. Fahrzg.	4	3,50	Rhein. Masch. Led.	2,5	2,7
Lüdenscheid Met.	1,50	1,7	Niedlaus. Kohlen	27	29	Rhein. Met. Vorz.	4,2	4,15
Luhau & Steffen	1,55	1,6	Nordd. Wollkämm.	31	31,85	Rhein. Möbelstoff	1,5	1,5
Magirus A.-G.	1,0	1,6	Oberschl. Eisb. Bd.	7,8	8	Rheinstahl	20,75	21,2
Mannesmannröh.	24,67	25,25	„ Eisenindst.	8,85	10	Rhenania Chem.	3,75	4,5
Mansfeld. Aktien	2,5	2,7	„ Kokswerke	34,9	34,75	Riebeck Montan	37,75	[illegible]
Markt- u. Kühlhall.	7,4	6,40	Orenstein & Kopp.	12,25	12,65	Rombach. Hütten	11,75	11,7
Maximiliansau	6,4	6,5	Phönix Bergbau	25,1	25,45	Roßitzer Braunk.	11,3	12,1
Mech. Web. Linden	3,25	3,50	Hermann Pöge	1	0,6	Roßitzer Zucker	21,5	21,7
Fr. Meguin & Co.	8,9	9	Rathgeber Wagg.	3,15	3,4	Rütgerswerke	10,65	10,65
Merkur Wollwar.	19,0	21	Reisholz Papier	8	8	Sachsenwerk	0,825	1

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Sächs. Gußstahl	13,25	14,75	Techn. Schiffsw.	7,45	7,5	V. Stahlw. v. d. Zyp.	50	50
Sarotti	1	1	Teleph. Berliner	3,5	3,1	Ver. Ultramarinf.	8,2	8,5
Hugo Schneider	4,1	4,2	Thale Eisenhütte	—	120	Vogel Telegr.-Dr.	1,5	1,5
Schubert & Salz.	8,2	7,7	Türk. Tabakreg.	—	—	Vogtländ. Masch.	1,1	0,75
Schuckert & Co.	30,5	30,4	Union-Gießerei	3,3	3,67	Wanderer-Werke	6	6,8
Siemens Elektr.	4,8	4,8	Unionwerke Mhm.	5	5	Weser Akt.-Ges.	5,5	5,5
Siemens & Halske	42	43	Varziner Papier	3,45	3,1	Westeregeln Alkali	10,9	11,25
Sinner A.-G.	4,8	4,1	Ver. D. Frkf. Gum.	1,75	1,75	Westf. Eisen Lgdr.	11	11,5
Stettiner Vulkan	11,—	11,2	Ver. Chem. Charl.	8,25	8,1	Wiesloch Tonwar.	6,5	7,5
Stöhr Kammgarn	41,75	44,1	V. Dtsch. Nickelw.	11	14	Wittener Gußstahl	27	28
Stoewer Nähm.	7,25	7,87	V. Glanzstoff Elbf.	39	39,65	Zellstoff Verein	1,2	1,25
Stolb. Zinkhütten	25,5	25,7	Ver. Harzer Kalk	1,2	1,1	Zellstoff Waldhof	7	8,25
Südd. Immobilien	1,0	1,5	V. Schuhf. Srn. & W.	1,5	1,4			

Berliner Ergänzungs-Kurse.

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Dtsch. Australien	20,5	21	Gruschwitz Textil	3,1	3,35	Wicking-Cement	16	15,75
A.-G. f. Verkehrsw.	36	36	C. Heckmann	36	36,25	Wolf, Buckau	4,5	4,8
Alfeld Delligsen	1,6	1,5	Optische Goerz	4,5	4,16	Wissener Stahl	8,9	8,5
Ammend. Papier	8,25	8,5	Rückforth Nachf.	0,415	0,45	Großkraftw. Mhm.	9,9	11
Ber.-Gub. Hutfbr.	13,6	13,8	Salzdetfurth	12,12	12,2	Dürener Metall	60	70
Concord. Spinner.	2	2,—	Scheidemandel	15	15,25	Dtsch. Atl. Telegr.	8,1	9
Deutsche Kunstl.	1,7	1,4	Segall Strumpf	0,85	0,9	Weberei Zittau	25	4,5
Gebhard Textil	5	5	Teichgräber	0,925	0,9	Flend. Brückenb.	2,9	2,0
Gebr. Goedhardt	9,75	5	Thoerl Oelfabrik	4,5	4,75	Wilhelmsh. Kalisa	2,8	2,9
Gothaer Waggon	1,6	1,7	Thüringer Salinen	8,4	8,7			

Kolonialwerte.

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Dtsch.-Ostafrika	1,8	1,8	4% Mexikaner	—	—	Russenbank	6,60	6,8
Neu-Guinea	2,5	2,5	4½% Mex. Bew.	—	—	Deutsche Petr.	11,4	11,38
Otavi Minen u. Eis.	26,12	27,5	5% Tehuantepec	20	21	Pomona	—	—
South West	—	—	4½%	—	—	Heldburg	23,75	27
5% Mexikaner	26,5	30,5	Petersb. Int. Hand.	8	1,5	Benz-Motor	2,1	2,60

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Adler Kali	8	8,3	Hochfrequenz	5,8	5,25	Rennenberg	—	—
Api. Allg. Petr. Ind.	2,4	2,4	Int. Petr. Un., Ipe	—	7	Siebel & Co.	4	4,5
Becker-Kohle	3,87	3,8	Krügershall	2,75	3,25	Sloman Salpeter	7,25	6
Becker-Stahl	1,3	1,25	Meyer Textil	6,225	6,225	Südsee Phosphat	6	6,5
Diamond	18	14,5	Moldenh. Papier	—	0,015	Ufa	4,25	4,25

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Dollarschätze	0,81	0,810	3½% D. Reichsanl.	0,475	0,400	5% B. Kohlenanl.	9,9	10
Goldanleihe	4,2	4,2	3% „ „	1,046	1,175	5% Preuß. Kaliant.	2,30	2,35
Reichsschätz. IV–V	0,150	—	4% Prß. Konsols	0,410	0,550	„ Roggenwert.	2,3	2,4
„ VI–IX	4,100	1,210	3½% „ „	0,485	0,630	5% Roggenrentb.	2,95	3
„ 1924er	—	—	3% „ „	0,515	0,550	5% Sächs. Braunk.	1,3	1,3
5% D. Reichsanl.	0,230	0,215	4% Badische Anl.	—	—	„ Landsch. Rogg.	3,15	3,2
4% „ „	0,665	0,7?0	3½% Bayer. Anl.	0,680	[illegible]			

b) Ausländische Rentenwerte.

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
4⅕% Öst. Schtza.	6,15	6,1	4% Türk. unif. Anl.	—	—	3% Ö.-U. IX. Em. (74)	—	—
4% „ Goldrente	8	—	4% „ Zollob. 1911	6,8	6,87	4% „ Goldprior.	7,75	8,25
4% „ conv. Rte.	6,0	—	„ 400-F.-Los	20,8	20,—	2,6% „ Südb. E. a. P.	—	—
4% „ Silberrte.	6,6	—	4½% U. St.-R. 1913	3	3,13	2,6% „ „ neue Pr.	6,6	—
4% „ Papierrt.	—	—	4½% „ „ 1914	3,1	3,1	5% „ Obligat.	—	—
4% Türk. Ad.-Anl.	4,5	4,62	4% „ „ Goldrte.	4,62	4,3	4½% Anat. Ser. I	7,5	7,75
4% „ Bagd.-Eis. I	6,37	6,35	4% „ „ Kronenr.	1,75	0,8	4½% „ „ II	6,1	6,1
4% „ „ „ II	6,8	6,87	3% Ö.-U. Stb. alte	10,87	10,75	4½% „ „ III	1,5	5,5

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
Dollarschätze	—	—	4% D. Schtzsch. 08	2,6	2,75	4% Bayr. Eis.-Anl.	—	0,780
Goldanleihe	—	—	4% do. do. 1917	2,6	2,75	3½% do.	0,675	0,718
4½% Sch. v. 1914	—	—	Sparprämi. 1919	0,300	—	3% do.	—	—
5% „ 1902	—	—	3% Pr. Schatzw.	—	—	4% Bay.-Pf. Eis. P.	1,800	—
3½% „ 1904/5	—	—	4% do. do.	—	—	3½% do.	0,750	—
5% Dt. Reichsanl.	0,287	0,210	4% Preuß. Kons.	0,460	0,550	4% Hess. v. 99 u. 05	0,550	0,650
4% do. ank. b. 1925	0,565	0,525	3½% „ „	—	—	3½% „ „ abgest.	—	0,600
3½% D. Reichsanl.	—	0,510	3½% „ „	0,475	0,610	3% „ „	—	0,550
3% do. do.	0,675	1,150	3% „ „	0,550	0,600	4% Sächs. St.-A. 13	—	—
5% I. R.-Schatza.	—	—	4% Bad. Anl. v. 1919	—	—	3% do. Rente	—	—
4½% IV. u. V. do.	0,165	0,300	3½% Bad. Anl. abg.	[illegible]	0,610	4% Württ. E. 1918	0,475	0,510
4½% VI.–IX. do.	1,193	—	3% do. von 1896	—	—			

b) Ausländische (in Billionen %)

	24.	25.		24.	25.		24.	25.
[illegible] Gr. Mon. 1887	—	—	4% Rumänien 1903	—	—	4% do. St. R. v. 1910	4,8	—
4½% Öst. S. R. 1913	1,6	1,6	4½% do. Gold. am.	2,1	2,1	3½% do. v. 1897	0,700	0,750
4½% do. Schatz.	6,25	6,3	4% do. am. Rt.-V.	—	—	5% Mex. am. inn.	—	—
4½% do. Silberr.	0,600	0,600	4% Trk. Bagd. S. I	6,25	—	4% „ Gold	—	—
4% do. Goldrente	—	8	4% „ „ S. II	7	7	4½% „ Irrig. Anl.	23	23
5% do. einh. Rente	—	0,150	4% Ungar. Goldr.	4,8	4,75	5% Tehuantepec	—	—

MARCHIVUM

Offene Stellen

Vertreter

der Farbwarenbranche, gut eingeführt, gegen hohe Provision sofort gesucht. Angebote unter G.M. 554 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em84

Vertreter

zum Besuch von Industrie, Hotels, Drogerien, Kolonialwaren- und einschlägigen Geschäften, für gut eingeführten Spezialartikel, gegen Provision sofort gesucht. *4300

Angebote unter F. D. 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger erfahrener

Fabriksattler

Spezialist in Transmissionsriemen u. allen einschläg. Arbeiten von größerem Fabrikbetrieb 5574

gesucht.

Angebote unter G Z 187 an die Geschäftsstelle.

Telephonistin

auch für Stenographie, Schreibmaschine, kaufm. Hilfsdienst ausgebildet, zur Entlastung und Zeitablösung der Telephon-Zentrale hiesigen Industriewerkes verlangt.

Angebote unter H. A. 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5586

Für Manufakturwarengeschäft

suche

per sofort tüchtige, branchekundige

Verkäuferin

Ludw. Hochstetter

am Messplatz. *4293

Taschenstuhl

(D. R. Pat.) fast unentbehrlich f. Jederm. Tücht. Vertret. a. eig. Rechn. m. etwas Barmittel f. hier u. auswärts ges. Muster ℳ 4.— fko. Ang. u. P. M. 300 postl. Heidelbg. *4280

Ordentl. kräft. junger Mann als *4279

Küfer-lehrling

von Mannh. Weingroßhandlung gesucht. Angeb. erbeten unter C. X. 89 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche nettes, ehrlich.

Fräulein

als Verkäuferin in Metzgerei. *4806 Angeb. unt. F. H. 49 an die Geschäftsstelle.

Unterricht.

Erteile *4281

Cello-Unterricht

an Anfänger u. Fortgeschrittene (Schule Becker). Anzumelden B 2, 8, 1 Treppe.

Geldverkehr.

490 Mk.

kurzfristig von Selbstgeber sof. ges., gegen l. Sicherheit u. guten Zins. *4292 Angeb. unt. E. Y. 40 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche.

1-2 Zimmer und Küche

von ruhigem Ehepaar in gut. Hause ohne Möbelübernahme zu mieten gesucht. Angeb. unt. G. D. 196 an die Geschäftsstelle. 1025

Sol. Dauermieter viel auf Reisen sucht zum 1. Aug. *4818

möbl. Zimmer

Angeb. unt. F. P. 56 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Möblierte

Zimmer u. Wohnung., Büros etc. zu verm. Gesucht möbl. Zimm. Für Vermieter kostenl. Veritas, E 7, 12 *4801

2 Zimmer u. Küche

leer. 1 Z. leer 1 möbl. auf. an eins. Herrn möbl. Z. u. Wohng. erste Lage, Büros, Veritas, E 7, 12 *4826

Schöne *4260

3 Zimmer-Wohnung

m. Bad, etc. wegen Wegzug geg. zeitgem. Vergütung sof. abzug. Angeb. unt. E. R. 88 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer

in besser, freier Lage an solid., bess. Herrn per 1. 8. zu verm. Angeb. unt. F. A. 42 an die Gesch. B3310

Wohnung

2 Zimm. u. Küche in gut. Lage u. ruhigem Hause an kinderloses Ehepaar m. Dem 1.-Karte abzugeb. Beteiligung an Bauzuschuß erford. Eilang. u. F. K. 51 an die Gesch. *4811

Lagerhalle Fabrikgebäude

cirka 275 qm. bebaut mit Büro und cirka 400 qm. Lagerplatz sof. zu vermieten, auch Beteilign. erwünscht. Angeb. unt. F. F. 47 an die Gesch. *4804

Grosse

Ladenräume

in erster Lage zu verm. Angeb. unter E. B. 18 an die Gesch. B3315

Stellen-Gesuche

Modes.

tücht. 1. u. 2. Arbeit. auch im Verkauf bld. f. Stelle auf 15. Aug. Angeb. u. K. 8180 a. d. Mhm. General-Anzeig. Zwgst. Waldhofstr.6 B3319

Maschinen-Ingenieur

mit spez. Ausbildung auf dem Gebiete der Oelfeuerung, firm in Konstruktion, Korrespondenz und Praxis,

sucht Stellung

am liebsten in Betrieb. Angebote unter F. R. 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *4320

Warenhaus

KANDER

Mannheim

Billig und doch gut

sind die in den Abteilungen ausgelegten Waren

Vergleichen Sie Preise und Qualitäten!

Einige Beispiele:

Wäsche

- Damen-Trägerhemd mit Einsatz 1.75, 1.45
- Damenhose mit Hohlsaum 1.45
- Damen-Nachthemd 3.75
- Damen-Stickereirock 2.75
- Herren-Nachthemd mit Waschbördchen 4.50

Strumpfwaren

- Damenstrümpfe schwarz u. farb. Paar 48, 38 Pf.
- Damenstrümpfe verstärkte Ferse u. Spitze großes Farbensortiment 58 Pf.
- Damenstrümpfe Seidenimitat. moderne Farben ...... 45 Pf.
- Damenstrümpfe Ia. Seidenflor, schwarz und farbig 1.35, 1.10
- Schweißsocken sehr dauerhafte Qual. .... 63, 55, 45 Pf.
- Herrensocken mod. Farben, gute Qual. 65 Pf.
- Herrensocken prima Seidengriff schönes Farbensortiment 1.10
- Herren-Maccosocken schw., braun, grau u. naturfarb., Ia. Qual. 85 Pf.

Taschentücher und Korsetts

- Damen-Taschentuch m. bt Streif. u. Kante 24, 15 Pf.
- Herren-Taschentuch mit Bandkante .... 28, 22 Pf.
- Büstenhalter gut Shirting, Rückenschl. 95 Pf.
- Büstenhalter Trikot, Vorderschluß 1.45
- Damen-Reformleibchen 2.95, 1.95

Schuhwaren!

- Schwarze Damen-Halbschuhe gute Lederverarbeitung moderne Form.... Paar 4.90
- Boxcalf-Damen-Halbschuhe schwarz, Original Goodyear Welt...... 10.50
- Braune Herren-Halbschuhe gute Lederverarbeitung spitze Form.......... 8.75
- Oberhemden mod. Streifen, mit 2 Kragen waschecht 9.75, 7.95, 5.95
- Selbstbinder Neuheiten reiche Auswahl 1.75, 95, 45 Pf.
- Strickbinder beste Qualität zum Aussuchen 1.50, 95, 25 Pf.
- Herren- u. Damenschirme gute Qualitäten, schönes Griffsortiment .... von 3.25 an
- Sporthemden Zephir-Flanell, Panama Schillerform, m. 2 Kragen 7.95, 6.90, 4.95

Trikotagen

- Schlupfhosen in viel. Farben 93, 85, 75 Pf.
- Seid. Schlupfhosen in schön Farbensort., 6.75, 4.95
- Korsettschoner ohne Aermel .... 93, 45 Pf.
- Lüsterjacken f. Herren blau und schwarz . 11.75, 9.50
- Wanderkittel aus gutem Leinen . 9.75, 7.75

Schürzen

- Kinderkittel gestreift Zephir und Siamosen 1.95, 1.45
- Kinderkittel aus gestr. Frotté, alle Größen 2.95, 2.25
- Hausschürzen in ganzer Breite........ 2.25, 1.95, 1.45
- Blusenträgerschürzen aus Zephir u. Siamosen 2.25, 1.95
- Wienerschürzen Tupfen- und Streifenmuster.. 2.25, 1.65

Lederwaren

- Koffertasche Rindleder genarbt........ 5.75
- Bügeltasche Rindleder genarbt, Stahlbügel...... 4.95
- Brieftaschen Leder 2.95, 1.95
- Geldschein-Etui Glanz-Croko-Leder 1.95
- Einkaufstasche Lackleder-Imit.......... 2.45

Haushalt

- Britannia-Eßlöffel und Gabeln ...... 35 Pf.
- Bohnen-Schneidmaschine 2.75, 2.50
- Kaffeeservices Porzell. schöne Dekore, f. 6 Pers. 4.50
- Satz Aluminium-Fleischtöpfe 7.45, 6.45, 5.25
- Gurken- und Krauthobel .. 1.15, 58 Pf.

Billige Reiselektüre jeder Band 45 Pf., 5 Bände 2.10

Statt Karten!

Edmund Reuther

Juliane Reuther

geb. Haberneck

Vermählte

Mannheim Luisenring 11 — 26. Juli 1924. — Seckenheim *4055

Rheinische Handelsbank Akt.-Ges., Mannheim

Bekanntmachung.

Die ordentliche Generalversammlung vom 17. Juli 1924 hat beschlossen, das bisherige Grundkapital von 205 Millionen Papiermark auf GM. 205000.— herabzusetzen. Die Kapitalherabsetzung wird in der Weise vorgenommen, daß je 4 Aktien im Nennwerte von Mk. 5000.— zu 1 Aktie von GM. 20.— und je 20 Aktien im Nennwerte von Mk. 1000.— zu je 1 Aktie von GM. 20.— zusammengelegt werden. Soweit Aktien eingereicht werden, die die zum Ersatz durch neue Aktien erforderliche Zahl nicht erreichen, werden auf Antrag entsprechende Anteilscheine mit Gewinnbeteiligung ausgegeben. Die Gesellschaft ist bereit, den Zukauf von Spitzenbeträgen zu vermitteln.

Wir fordern die Aktionäre auf, ihre Aktien bis spätestens 31. Oktober 1924

bei der **Gesellschaftskasse in Mannheim,**
bei der **Badischen Girozentrale** in **Mannheim** u. deren **Zweiganstalten** in **Karlsruhe** u. **Freiburg i. B.,**
bei der **Rheinischen Creditbank** in **Mannheim** und deren sämtlichen **Niederlassungen,**
bei dem **Bankhaus Koch, Lauteren & Co., Frankfurt a. M.**

zum Zwecke des Umtausches einzureichen. Die nicht bis zum obigen Termin zum Umtausch eingereichten Aktien werden auf Grund des § 290 H.G.B. für kraftlos erklärt.

Mannheim, den 25. Juli 1924 5584

Der Vorstand:

Koch. Fritzel.

Elektro-Motore

2 PS. N. K. 120 V. 105 ℳ. 2 PS. Gdl. K. 220 V. 145 ℳ. Adr. in Gesch. *4291

Möbel

als: 1081

Schlafzimmer Wohnzimmer Herrenzimmer sowie **Küchen** und **Einzelmöbel** kaufen Sie gut bei

S. Halpert & Cie. Nachf.

T 1, 3a, I. Stock (Breitestraße).

Auf Wunsch gestatte Zahlungserleichterung.

Verkäufe.

Gut eingerichtete

Vernicklerei

m. Metall-Schleiferei zu verkaufen. Werkstätte kann mit verm. werden. *4284 Angeb. unt. E. Z. 41 an die Geschäftsstelle.

Pianos

u. Harmon. verk. bill. Schwab & Co., S 4 gegenüber 16 H.

Ga175

Ein weißer *4327

Korbwagen

bill. abzugeben. Dalbergstr. 22. Stb. ptr.

Weiße Kinderbettstelle

m. Matr. bill. zu verk. Bißdorf, Hafenstr. 26 *4288

Gut erh. großer

Kinderwagen

für 25 ℳ zu verk. Anzus. ½5—7 Uhr. Gruber, Uhlandstr. 28a 5. Stock. *4290

Weißer Kinderwagen

gr. Regulator spottbill. zu verk. *4292 Eisenhauer, Schwetzingerstraße 111, 3. r.

Ein zweirädriger

Feder-Handwagen

zu verkaufen. B3320 Neckarau, Adlerstr. 6a

Ia. Frühkartoffel

liefert Darlehnskasse Rheingönheim Telefon 1022 L'hafen. B3325

Fast neues *4298

EGA Motorrad 2½ PS

preisw. zu verkaufen. Näheres vormittags Große Merzelstr. 1 part. Büro.

Umständehalb. z. verk.:

Büfett, schwer Eiche, Tisch, 4 Stühle, Pfeilerspiegel billigst. *4182 Adr. in der Geschäftsst.

Verkaufe od. tausche neues *4285

Chaiselongue

gegen guterhaltenes Fahrrad, bei Weißer, F 3, 13a, 3. Stock.

Neues Mikroskop

preiswert zu verkaufen. Friedr. Karlstr. 2, 4 Tr. B3311

Extra billiger Fleischverkauf!

Ia. frisches Fleisch		kurz gefror. Fleisch	
Ia. Ochsenfleisch gutes Fleisch . 56,	75 Pf.	Ia. Ochsenfleisch (Qualität nicht übertreffbar), alle Stücke	45 Pf.
Ia. Kalbfleisch alle Stücke	90 Pf.	Schweinefleisch (Schlegel)	65 Pf.
Schweinefleisch .... M. 1.20,	100 Pf.		
Hammelfleisch .... 75 Pf.	66 Pf.	Schweineköpfe nicht gesalzen .	35 Pf.

Wegen des zu erwartenden großen Andranges bitten wir die frühen Vormittags- bezw. Nachmittags-Stunden zum Einkauf zu benutzen. 5366

K 1, 8 — **Albert Imhoff** G. m. b. H. — Ludwigshafen Ecke Tiefegasse
Gontardstrasse 42 — Abteilung: Detailverkauf — Gellertstraße.

Auto-Garagen-Haus „Zeil", Frankfurt a. M.

Telephon Hansa 9706. Zeil 49.

An- und Verkauf von Kraftfahrzeugen aller Art.

Uebernahme von Kraftfahrzeugen zum kommissionsweisen Verkauf für den Auftraggeber **kostenlos!** Stets großer Interessentenkreis und Nachfrage! Fahrzeuge werden abgeholt, auch von auswärts. Stets zwei-, vier- u. sechssitzige Wagen, nur gute Marken, wie auch Lieferwagen **gesucht**.

Eilangebote erbeten. Gb 373

539

Das Beste, das Billigste, Wäscherei Schorpp | Annahme-Stellen: N 3, 17 — U 1, 9 — G 5, 10 — S 6, 5 Schwetzingerstrasse 68 — Mittelstr. 54 Kronprinzenstraße 46 — Lindenhof: Eichelsheimerstr. 24 — Ludwigshafen: Prinzregentenstr. 17 — Neckarau Schulstr. 91.

MARCHIVUM